



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8621**

Am zwölfften Sonntag nach Pfingsten/ Luc. 10.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)



Die ander Stell ist in vorgehenden außgelegt worden / als am Palmsonntag im 4. Theyl am 439. Blat. Vnd am 17. Oftertag in 3. Theyl am 455. Blat. Von dem Verstand der Worten Christi wollen wir allein an diesem Ort etwas verzeichnen. CHRISTVS der allhie gebüet / dem Lauben vnd Stummen / vnd seinen Freunden / die in gesund zumachen gebracht / damit das sie solches niemand sagten / hat ers nicht der Meynung halben gebotten / damit sie das nicht thun solten / als wie die Wort lauten / sondern das er ihnen anzeigte / das er der Ehren nicht nachjage / vnd das zugleich mit dieser Verbiethung ihr Glaub desto berühmter werde.

Da als CHRISTVS dem gesundgemachten Aussätzigen gesagt: [Sihe das du es niemand sagest.] Hat der Euangelist hinzugesetzt / wie billich / zu des Menschen Lob / vnd nicht zur Schand: [Er aber ist hinaus gangen / hat angefangen zu predigen vnd beschreyen sein Red.] Desgleichen auch da die Tochter des Obersten ist gesund gemacht worden / hat ihnen CHRISTVS verboten / das niemand solches wissen solle. So erzählet auch ein ander Euangelist diese That: [Vnd das Geschrey ist außgangen in die ganze Welt.] Wie dann die jenigen dis erzählten / welche gegenwertig waren / welchen er auch gebotten / damit niemand dis nicht wisset. Leslich / nach diser aller edelst / vnd berühmtesten Bekantnus des heiligen Petri / das CHRISTVS wäre der Sohn GOTTES / etc. Hat CHRISTVS seinen Jüngern gebotten / das sie niemand sagten / das er war IESVS CHRISTVS / welches er dann hernach / auff das sie solches sagten vnd verkündigten [hat er zween vnd zween geschickt vor seinem Angesicht /] das sie auch in seinem Namen taufften vnd Wunderwerck verbrächten.

Ist derwegen dieses Gebott CHRISTI ein Lehr / kein Obligation vnd Verbindung / welches Gemüt vnd Herz / dise zum besten erlangte haben / desto mehr predigten sie CHRISTVM / je mehr ers verbotte / damit solches nicht geschehe / dz ist / damit das das geschehe / er mehr lehrete. Also verbieten auch die Liebhabenden bisweilen zugeschworen / was sie fürnehmlich begeren / damit das sie ihr Buler Lieb desto gewisser probieren vnd beweren. Dann warhafftig verstehen die Liebhabenden diese Art des Gebots zum allerbesten / erfüllens auch zum allerhurtigsten vnd gewissen.

## Euangelium am zwölfften

Sonntag nach Pfingsten / Luc. 10.

**S**elig seyn die Augen die da sehen das jr sehet / Dann ich sage euch / das vil Propheten vnd Könige gern gesehen hetten das ihr sehet / vnd habens nicht gesehen: vnd hören / das ihr höret / vnd habens nicht gehört. Vnd nimb wahr / da stund ein Schriffgelehrter auff / vnd sprach: Meister / was muß ich thun / das ich das ewige Leben erwerbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesag geschrieben? Wie liffest du? Er antwortet / vnd sprach: Du solt Gott lieben deinen H E R R N / von gangem deinem Herzen / von ganger deiner Seel / von allen deinen Kräfte / vnd von gangem Gemüte: vnd deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das / so wirstu leben. Er aber wolt sich selbst rechtfertigen / vnd sprach zu Jesu: Wer ist mein Nächster? Jesus aber sahe auff vnd sprach: Es war ein Mensch / der gieng





gieng von Jerusalem hinab / gen Hiericho / vnd fiel in die Hände der Mörder / die zogen ihn auß / vnd set lügen ihn / vnd giengen darvon / vnd liessen ihn halb todt liegen. Nun begab sichs / das ein Priester gleich dieselbige Strassen hinab zog / vnd da er ihn sahe / gieng er fürüber. Desselben gleichen auch ein Leuit / da er kam bey der Strasse / vnd sahe ihn / gieng er fürüber. Ein Samaritan aber reyt / vnd kam bey ihm / vnd da er ihn sahe / sammert ihn seyn / gieng hinzu / vnd band im seine Wunden / vnd goß darein Del vnd Wein / vnd hub in auff sein Thier / vnd fürte ihn in die Herberge / vnd pfleget seyn. Des andern Tags / zog er heraus / zweyen Groschen / vñ gab sie dem Wirt / vnd sprach zu ihm : Pflege seyn / vnd was du darüber außgeben wirst / wil ich dir bezahlen / wann ich widerkomme. Welcher danket dich / der vnder disen dreyen der Nächste gewesen sey dem / der vnder die Mörder gefallen war ? Er sprach : Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm : So gehe du hin / vnd thu desgleichen auch.

**Moralisch vnd siteliche Abberlung dieses Euangelijs in siben Theyl.**

- I. Selig seyn die Augen die sehen was ihr sehet. Vom wahren Lob der Gerechten / auch in diesem Leben.
- II. Da stund ein Schrifftgelehrter auff / versucht ihn vnd sprach. Von der Lehr vnd Wissenheit / mit der Tugend vnd Gottesforcht nochwendiglich zuuersagen.

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
ZZ



Du solt Gott deinen Herren lieben / auß gangen deinem Her-  
gen / vnd auß gangen deiner Seel / vnnnd auß allen deinen Kräftten /  
vnd von gangem Gemüth. Von der Liebe Gottes vber alle Ding.  
Vnd deinen Nächsten als dich selbst. Von der Liebe des Nächsten.  
Er aber wolt sich selbst rechtfertigē / vnd sprach. Wider die Heuch-  
lery / vnd wider die falsche angemuhete Meynung der Heyligkeit.  
Da er ihn sahe / sammert er seyn. Von Wercken der Barmher-  
zigkeit gegen dem Nächsten.  
So gehe du hin / vnd thu dergleichen auch. Von Nothwendigkeit  
guter Werck.

III.  
IV.  
V.  
VI.  
VII.

**Auflegung des ersten Theyls dieses  
Euangelij.**

Selig seynd die Augen / die da sehen / was ihr sehet.

**H**ier moralisch vnd sittliche Orth / handelt von dem wahr-  
ren Lob der Gerechten / auch in disem Leben. Vnd ob wol die Begierd des  
Lobs von dem Gerechten ganz vnd gar / zur nothwendigen Behutsamb-  
keit der Demut / wegen auch der Gefahr der Hoffart / außzuschlagen: Jes  
doch aber / damit das die Tugend selbst Lob verdiene / so gezimbt es sich / das die Tu-  
gend also gelobt werde: vnd nit die Tugend allein / sonder auch die / so mit Tugenden  
begabt seyn / so seynd die Gerechten vnd Guten bisweylen fleysiglich zuloben. CHRIS-  
TVS hat Johannem den Tauffer so sorgsamlich gelobt / wie im andern Sontag /  
nemlich den 2. im Advent im 8. Theyl am 56. Blat gesagt ist / da wir auch  
diesen Orth abgehandelt haben. Er hat auch gelobt den Nathanaelem / sprechende:  
[Siehe ein rechter Israeliter / inn welchem kein Betrug nit ist:] So hat er auch zuge-  
gen vnd vnder Angesicht den Centurionem / vnd das Chananeische Weiblein gelobt /  
sprechend: [O Weib groß ist dein Glaub.] Von den andern / so gegenwärtig wa-  
ren / sprach er: [Ich hab keinen solchen Glauben in Israel gefunden.]

Tugend ist  
zuloben.  
Ioh. 1.  
Matth. 15.  
Matth. 8.

So wirdt auch der H. Job in der Schrifft von GOTT gelobt: [Hast du niche  
Acht genommen auff meinen Knecht Job / das nicht seines gleichen sey auff Erden /  
ein Mensch schlecht vnd gerecht / gottesfürchtig / vnd der abweyche vom Ubel.] Also  
lobt CHRISTVS an disem Orth seine Jünger / spricht auch dieselbigen / wegen der jeni-  
gen Sachen / die sie gesehen / selig / das ist / wegen der Gehorsam vnnnd Glauben gegen  
seiner Lehr. Dann CHRISTVM haben gar nahe alle Juden leiblich gesehen / die er  
dann nit so gar selig spricht / das ers [ein verkehrtes vnd böses Volck nennet] anzeig-  
end zukünftig seyn / auff das die Miniiter / Huren / Sünder in dem Gericht auffste-  
hen / welche dieselbige verdammen. Derohalben nennet er dise selig / seymal sie mit  
dem Glauben gesehen / mit der Gehorsam vnd Glauben CHRISTVM vnd sein Lehr  
gehört haben.

Iob. 1.  
Matth. 12. 2  
16.

Dieses Lob / Commendation vnd Befelch der Gottesforcht / ist auß dreyerley Haupte-  
puncten nutzlich: Erstlich auß dem Theyl der Gerechten / seymal alsdann ihnen dis  
ses Lob zuschicket / (wie in einem andern Sontag / nemlich am Ostertag im 4.  
Theyl am 457. Blat / auß den Worten Christi außgelegt ist) dann auch so  
wächst die gelobte Tugend / wann es ein warhafftige Tugend ist: [Gleich wie das  
Silber probiert wirdt im Schmolzwerck / vnd das Gold im Ofen / also wirdt bewert  
der Mensch in dem Mund des Lobers:] Wan die Samen vil vnd sehr auffgewachsen  
also das sie gleich Ehern herfür bringen / vnd zur Zeitigung sich begeben / begeren ders  
selben Herrn / das fletliche Wind wehen / damit das die Körner zunehmen / vnnnd dar-  
durch desto größer vnd vollkommner werden. Welches zugleich wie dasselbige in den  
guten

Lob der Tu-  
gend ist auß  
dreyerley  
Weg nutz-  
lich.  
1.  
Prouerb. 17.  
Gleichnuß.



guten Kornlein nusslich ist / vñ hilfft der auffgehenden Ahern / ein laere aber vñ schlech-  
 te Kornlein / der Wind verbrennet: Also mehr ein rechte vollkornliche Tugend das  
 Lob / dieweil dasselbig das Herz des Gerechten zu dessen Schönheit je mehr vñ mehr  
 anzündet / ein schwache aber vñ geringe Würckung der Tugend gänglichlichen verders  
 bet / sintemals weils mit dem Lob aufgeblasen ist / vñ stolziert / erschwindt dieselbige.  
 Von welcher Sachen der H. Gregorius also schreibt: [ Wann wir mit Affectio-  
 tion vñ Bezeugung menschlicher Zungen gelobt werden / so werden wir durch verbors-  
 gen Verührung erfordert / was wir von vns selbstn sollen halten / damit das wir also in  
 diesem demütig vñ niderträchtig verbleiben sollen. Dann ein hoffertig Gemüt / das  
 erfrewet sich auch / ob schon was falsch von demselben gesagt werde / sintemal dieses mit  
 gedemüt wie es bey GOTT / sondern wie es bey dem Menschen lebe. Entgegen aber wann  
 das Herz warhafft demütig ist / so erkennet dasselbig das Gut / was von ihme selbstn  
 höret / eintweder ganz vñ gar nit / vñ dieweil falsche gesagt werden / so förche sichs:  
 oder aber so dieses für warhafftig weyßt / das ihme beystehen / so entsetet es sich mit  
 diesem selbstn / damit sie von der ewigen Vergeltung nit zu Grund gangen / in dem  
 dasselbig betrachtet / das dem Menschen eröffnet vñ aufgebröhet seye. Auf welche  
 Sachen dann gehandelt wurde / damit das Gemüt vñ Herz durch das grosse Feuer  
 seines Lobs gepeiniget wurde / vñ also von aller Rote seines Leibs durch Trawren des  
 Gedankens aufgekoht werde. Dann es durch versicherte Betrachtung erheitert / das  
 mit das nit von disen / in welchen dasselbig gelobt wurde / vñ nit seynd / ein grösser Br-  
 theyl GOTTES finde: oder aber von disen / in welchen es gelobt wirdt / vñ also seynd /  
 ein rechtfüglich Belohnung verliere. Daher es dann gemeyniglich geschicht / auff das  
 gleich wie der Ungerechte / auß seinem Lob besudlet wurde: also ein gerechter Mann  
 wann er sein Lob vernimmet / gereyniget werde. ] Dis Gregorius.

Exempel.  
 Epist. 22.

Ein Exempel dieses Dings hat der allerheyligste Vatter Augustinus gegeben. Das  
 da er von dem H. Paulino mit wunderbarlichem Lob in einer Epistel erhebt worden /  
 hat er geantwort: [ Ich schäme mich / das man souil von mir glaubet / vil mehr aber  
 verdreustes / das du es nicht glaubst. Es sey was ich thun wil. Ich will nicht glauben  
 das ich ein solcher seye / was du vermeynest das ich sey / sintemal ichs nit erkenne: vñ  
 ich will glauben das ich von dir geliebt werde / alldieweil ichs spur / vermerk vñ vers-  
 nimme. Also werde ich weder gegen dir noch mir vñ danckbar seyn. ] Vñ ein wenig her-  
 nach / dann er hat dise Epistel vñ Sendschreiben durch einen seiner Verwandten vñ  
 ihne Liebhabenden / gegeben / hat er hinzu gesezt: [ Ich wolte auch nicht das du diesem  
 meinem vertrauten Freund glauben gebest / was er villeicht von mir / lobend / sagen  
 wirdt. Dann ich hab vernommen das diser Brtheyley offtmal / nit durch Fleiß zulies-  
 gen / sonder auß Zuneigung zulieben betrogen werde / das er auch vermeyne das ich an  
 jehet etwas empfangen habe / vñ in dem ichs empfahe / denselben mit auffsparten  
 Mund des Herzens nachsinne. Vñ ob schon dis in meinen Mund: wer wolte nit vers-  
 muten vñ abnemen / wievil mehr er mich abwesend bessers / dann warhafftigs stol-  
 zend außgisse. ] Abermaln in ein andern Ort: [ Mir gefält nit / dieweil ich von meis-  
 nen Geliebten für ein solchen gehalten werde / der ich nit bin. Fürwar sie lieben nit mich /  
 sonder durch mich / vñ der meinem Namen ein andern / in dem sie dis was ich bin / aber  
 was ich nit bin / liebhaben. ] Derwegen so ist diesem H. Mann / dieses Lob offte vñ vil mal  
 len ihm zugemessen / mehr ein Materi der Demut / vñ ein Anzeyg der Reinigung / auff  
 das er jme selbst vñ souil desto mehr fürsehe / als vil er sahe / das von andern mehr vñ  
 höher gehalten wurde. Also schreibt er in einer andern Epistel: [ Das du von vns so gut  
 rühnem Herzen liebest / ist vil mehr deiner Beneuolens vñ Gutwilligkeit hierinnen  
 Glück zuwünschen / dann dir danck zusagen. Dann dir ist es nus die Gutthat selbst lie-  
 ben / welche zwar liebt / der in liebt / den er glaubt gut vñ fromm seyn / es sey also beschaf-  
 fen / oder nicht. Derohalben muß man dir von deswegen gratulieren vñ Glück wü-  
 nschen. Was wir aber seynd / wie wir auch in GOTT fortgeschritten seyn / wirdt er sehen /  
 welcher Brtheyley vñ Iudicium nit allein von dem Guten des Menschen / sondern auch

Promptuar  
 Stapleton  
 TVII  
 22



von den Menschen selbst nicht jenen kan. Wir aber sagen dir reichen Dank / das du / wann du uns lobst / als ob wir gleich solche wären / uns wunderbarlich ermahnest / das wir solche zu seyn begeren. ] Disi der H. Augustinus.

Auff diese Weis namblich nimbe zu und wachst die gelobte Tugend / wann dieselbige sich selbst durch die Demut vndertruckt / vnd durch den Fleiß zu zunehmen vnd fortzuschreyen sich selbst auffricht. Dann also macht die Göttliche Gnad die menschlichen Beginnen glückhafftig / welcher die Demütigen mit Gütern erfülle / vnd die Reichen lasset lár gehen / das ist / welche sich selbst für reich / vberflüssig vnd begnügt geduncken.

Lucæ 1.

Auff dem andern Hauptpuncten ist das Lob der Tugend mus / dann es reyt vnd treibe andere an zur Tugend. Von welchem der H. Gregorius: [ Gute Werck zu überreden / persuadieren vnd bereden uns muslichen frembde Exempel. Vnd so wir mit demütigen Gemüth die Güter frembder Opinion vnd Meynung auffnehmen / so führen wir vnser Güter einweder zu einem bessern / oder aber wir verwechseln zum Guten die Bösen / vnd wañ uns von dem Leben des Reichsten / der Schein des Geschreys durchglanzt / so setz vnd besteyffet vnser Gemüth / welches sich selbst richtet vñ leytet / den Weg der Tugend zuhalten / gleichsam ihre Fußtritt in das Liecht des Morns.

II. Lob der Tugend / treibt andere an. Moral. lib. 12. cap. 7.

Dann zugleich wie das Liecht des Morns von der Sonnen / so erleuchtet dasselbig diese andere Ding / ob wol dunkler / jedoch zum Theyl oder etlicher Massen: Also der Nächsten That recht / billich vnd löblich gesehehen / welche auß dem Liecht Göttlicher Gnaden herkommen / ob wol geringer / so erwecken dieselbigen doch zum theyl zu der Tugend. Also haben wir trophæa vnd Sygzenchen des Miltiadis zu Athen außgerichte / den Themistoclem mit lassen schlaffen. Von welcher Sachen sihe mehr im andern Sonntag im Aduent / im 8. Theyl am 29. Blat. Auff diese Weis erwecket an diesem Orth CHRISTVS die Herzen seiner Discipul vnd Jünger / auff das vnd damit sie / in Ansehung dieses allerhöchsten Beneficij vnd Gutthaten / welches die alten Propheten mit empfangen / vnd von welcher wegen ihre Augen sollen selig gesaget werden / je mehr je mehr sollen CHRISTVM zulieben vnd zuhören angezündet werden.

Gleichung.

Die dritte Ursach die Tugend zuloben / ist die Ehr GOTTES / vnd vnser gegen ihñ mit Dancksagung. Zu diesem ermahnt uns der Apostel: [ Alles was jr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen vnser HERRN IESU CHRISTI / vnd dancket GOTT dem Vatter durch ihñ. ] Die Danckbarkeit ist gleichsam ein Schlüssel des Herzens GOTTES / mit welchem dasselbig gemeyniglich selbst auffgeschlossen werden / auff das daselbst her grosse Schatz herfür kommen.

III. In der Ehren Gottes / ist die Tugend zuloben. Coloss. 3.

Zu dieser ewigwerenden Danckbarkeit / hat GOTT das alte Volk aufferwecket / da er die Ruten Aarons / welche gegrünet / in der Archen des Bundes / vñ die zwo Tafeln des Gesetzes / auff dem Berg Synai empfangen / hat gehalten zuerwahren vnd auffzubehalten / das als namblich auß derselben Gegenwart / die von GOTT empfangene Gutthaten hinder sich gelegt vnd bewahrt wurden. Als die Aufspeher des Lands Chanaan / in der Statt Jericho / von der Huren Raab verborgen / entlassen wurden / vnd dieselbige die Abwechslung dieses Beneficij vnd Gutthaten von ihnen begerete: haben die Aufspeher vnd Kundtschaffter gesagt: [ Wir werden vnschuldig seyn von dem Eyd / damit du uns beschworen hast / sihe / wir gehen ein in das Land / das Zeichen wirdt seyn diser rothe Strick / das du ihn bindest vnder das Fenster / dardurch du vnns herab gelassen hast.

Allegoria. Exod. 25.

Exempel

iosua 2.

Vermercke / das er dieselbige gehalten habe / damit das sie eben inn dem Fenster / durch welches sie entlassen waren / vnd in welchem sie ein Gutthat empfangen haben / vnd mit anderstwo ein Zeichen setzet / auff das sie / da sie dieses gesehen / der empfangnen Gutthaten sollen geduncken. Wir müssen Mittel vnd Weg suchen / mit welchen wir die Gutthaten GOTTES zuerehren / vnd mit danckbarm Gemüth zur Gedächtnis führen / erweckt vnd auffgemundert werden.



Epist. 129.

Vnder andern ist dises Eins / damit wir anderer Tugend / welche ein Geschenk vnd Gab GOTTES seynd / mit vollem Mund prediciern vnd verkündigen: Also hat auch Augustinus seinem Freund / welcher ihn gelobt / gratuliert vnd Glück gewünscht / deshalben / da er ihn gelobt / GOTTES Gaben lobete vnd liebete: [Der ( sagt er ) was dises Sach anbelangen thut / ist zum Lohn der Seligkeit genug / das du vns solche glaubend / als wie die Knecht GOTTES seyn sollen / mit der Schoß deines Herzens vmbfahest.]

Rom. 1.

Die Philosophi vnd Weltwizige / sintemal sie GOTT wissend / [nicht als GOTT gerühmet /] das ist / nicht haben schuldige Danck gesagt / habens auch GOTT mit zugeeignet / sondern habens ihnen / was sie gefunden / zugelegt / (dann dis ist GOTT / mit als GOTT loben vnd rühmen / als wie einen König vnd Gutthäter / gleich als einen solchen derselbige herrlich macht vnd berümbt / welcher seine empfangne beneficia vnd Gutthaten danckbarlich verehret) derhalben seynd [sie geben zu einem verferten Sinn] in schändeliche Begierliche Begierden des Herzens / welches ein herbe Straff ober all ander gewesen ist. Von diser Danckbarkeit gegen Gott / ist jetzt / inn andern Dominick als am 3. Sontag nach der H. drey König Tag im 5. Theyl am 150. Blat. Am Palmsonntag im 5. Theyl am 444. Blat / weitläuffig vnd außführlich gesagt worden.

### Aufflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Vnd nimme wahr / da stund ein Schrifftgelehrter auff / vnd sprach:

Die Kunst vnd Wissenschaft muß vns sol mit der Tugend befügt werde.

**D**ieser moralisch vnd sittliche Spruch handelt von der Lehr / Kunst vnd Wissenschaft / notwendiglich mit der Tugend vnd Gottesforcht zuuerfügen. Der Gesakverständige / seiner Profession / Titul vñ Bekantnuß nach / hatte den Schlüssel der Wissenschaft vnd Kunst / Er aber mit diser aufgeblasnen / hat CHRISTVM / welchen männiglich für einen Propheten gehalten / wollen lieber versuchen / dann hören: noch suchen / damit das er lerne / sondern veriren / das er ihn in der Red stenge: noch leztlich seinen heiligen Gebotten gehorchen / damit das er selig werde: sondern ihn hoffertiglich vnd stols befragen vnd examiniern / das er gelehrt vnd berühmt gehalten würde.

Diser gelehrten vnd erfahrenen Leuten Kranckheit / ist hefftig zu verhüten / welcher schier die einig / ein Ursach aller Kezerey in der Kirchen gewesen ist / dieweil sie nicht von der Kirchen lehren / sondern selbstem wizig seyn wollen: welcher auch den Gelehrten selbstem / sonstem Catholisch / Orthodoxisch vnd rechtglaubig / ein grosse Verhindernuß ewiges Heyls ist / dieweil sie ihrer Wissenheit vertrauen / sich predig zu hören / noch vilweniger gemeyne Vbungen der Gottesforcht nicht außsehen / noch öffentlich Gebett besuchen / vnd leztlich auch von keinem nicht / weder von Gebrauch der Sacrament / noch außserhalb / gelehrt / vnderwisen / ermahnet oder gestrafft zuwerden / bewirdigen.

Confer. lib. 8. cap. 3.

Von deswegen / hat der H. Vatter Augustinus außgeschryen: [Es werden die Gelehrte auffstehen / vnd den Himmel hinweg reysen / wir aber / siehe / werden mit vnserer Lehr in dem Fleisch vnd Blut umbgewalkt.] Sie seynd nemlich mehr glänzig zur Gottesforcht / die ein geringe Lehr haben / Alldieweil dise mehr pflegen im Geist demütig vnd arm zu seyn.

Exempel. In vita eius apud sac. rom. 4. p. 255.

Der grosse Arsenius / ein Mensch mit dem Namen der Künsten vnd Geschicklichkeit berühmt / derowegen er allein auß der grossen Zahl der Gelehrten zu Rom erwählet ist worden / welcher von dannen nach Constantinopel berufft worden / das er der zweyen des grossen Theodosij Söhnen / des Arcadi vnd Honorii die auch

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
27



die auch hernach regiereten/ Pedagogus vnd Lehrmeyster wäre. Nach dem er hernach ein Einsidel worden/hat er einen groben vngelernten Mönich Egyptium / von seines Gemüths/ Gedancen vnd Versuchungen/ offtmaln sich zufragen vnderstanden. Da er gefragt/auf was Ursachen er dises thue / so hat er geantwortet: [ Alldieweil ich bekenne/das dises Bawern vngeschickte Vnwissenheit noch nicht gelernt. ] Vnd setzet baldte hernach: [ Ich erkenne nit/ das ich vom hohen Himmel herab vnderwisen/ ob ich schon auß der erlangten Doctrin vnd Lehr nit wenig wisse. ]

Derohalben ebenbemeldter Arsenius von Euagrio dem Mönich/ der in Griechischer Sprach vil erfahren/ gefragt / warumb die Egyptier Mönich vngelernt vnd grob/ mit so vilen Tugenden aber berühmt vnd fürtrefflich wären: andere aber/ so ein grosse Doctrin vnd Lehr erlangt/ vnd zuwegen bringen wolten/ das sie schwerlich mittelmäßige Sachen nicht können führen? Hat er geantwortet: [ Wir / die wir nämlich anderer frembden Arbeit/ Lehr vnd Kunst vertrauen/ derowegen so können wir auß den guten/ gleich als auß den eygnen/ nicht leyhlich ein Frucht thun oder empfangen. Die jenigen aber/ die allein in ihren alleinigen Geschäften vnd Arbeyten beladen/ dieselbigen sambten billich auch eygne Frucht. ]

Sagen hat er wollen/das die gelehrten Leut anderer Leut Tugend mehr verrunden/ ansehen vnd vermercken/ dann aufrichten vnd nachfolgen: die Gottseligen aber vngelernt/ in den Wercken der Gottsforcht ganz geübet werden / vnd derhalben/ das sie grosse eygne Frucht nehmen/ vnd grosse Tugenden wirken. Also vnd auff diese Weis gezimbt es sich die bequeme/ embsige vnd fürerflüchere Miracul vnd Wunderwerck von ihnen oder vnserer Zeit zuohseruiern vnd zuuermercken / oder aber das dieselbige von den alten Religiosen vnd Geistlichen seyn/ vnd sich begeben haben: welscher Institutum vnd Fürnehmen in seiner selbst Ansechtung vnd Abbedeutung bestet/ dann von den jenigen/ welcher Bekandtnis vnd Profession in niereiner Wissenschaft aller Disciplin/ Zucht vnd Vnderweysung/ desgleichen auch andere zulehren/ vnd wunderbarlich/ eintweders durch Predig/ oder inn öffentlichen Schulen zuundersichten/ verfert vnd wandelt.

Welches / so es sich inn disen also begibt vnd zutrage/ derer fürtreffliche herrliche Erudition/ Kunst vnd Verstande / mit der allerhöchsten Pietet vnd Gottsforcht verbunden ist/ was/ oder wie wenig wirdt seyn die Lehr/ allein von der Gottsforcht abgefondert? Zierlich redt daruon Seneca: [ Alle Ding bestehen in seinem Guten. Den Weinstock commendiert vnd lobt die Fruchtbarkeit/ der Geschmack den Wein/ die Geschwindigkeit den Hirschen. Du fragst wie stark die Rücken aller Thier seyn/ derer als kein dieser Gebrauch ist/ die Bürden zutragen. In dem Hund ist dis die erste/ nämlich Geschwindigkeit/ Arglistigkeit/ so er das Gewilde auffreiben / vnd demselbigen nachspüren soll: Der Lauff/ wann er ihm soll nachfolgen: Kühheit vnd Frechheit/ wann dieser soll beißen vnd anfallen. Dis ist einem jetwedern das beste/ dem er geborn ist / in welchem dasselbig dafür gehalten vnd geschähet ist. Der Mensch wirdt geborn / das er GOTTES genießen soll: In vnd mit der Vernunft vbertrifft derselbig alle andere Thier: derohalben soll er mit Tugend vnd Gottsforcht vbertrefflich seyn. ] Dises Seneca / als ein warhafftiger Christlicher Philosophus vnd Weisheit Verständiger.

Dann zugleich wie Hippomachus Aliptes ( als Plutarchus erzählet ) etlichen/ von vnd mit Lob auffgeblasen / einen sehr langen Menschen / vnd mit vber auß sehr langen Händen/ gleichsam zum Streyt der Fechter tauglich vnd geschickt/ füglich antwortet: Fürwar es ist also/ als wann in der Höhe ein auffgehenccke Cron solt hinweg genommen werden: Er zierlich die Läng vñ Gerade des Leibs vermercket/ es sey dan das die Stärke der Glieder/ vnd Kühheit des Gemüths darzu komme/ das er wenig oder gar nichts zum Streyt des Rämpffens/ Fechtens oder Ringens/ gar nichts thue oder vberbringe: Eben auff diese Weis wirdt du vergebens einen gelehrten Mann / mit wasserley Kunst vnd Wissenheit er erfahren vnd begabt/ loben/ es sey dann / das er mit warhaffter

Apophtis

Epist. 77.

Lib. decupid. diuitiar. Gleichnuß.



Luc. 17.

Matth. 25.

Esaï. 65.

Rom. 7.  
Matth. 11.

Prouerb 5.

Pastor. cur.  
part. 3 admo-  
nit. 25.Prouerb. 29.  
Vbi supra ad-  
mopit. 16:Psal. 51.  
Prou. 2.Exempel.  
Matth. 2.

haffter Gottesforcht vnd befestigten Tugenden vber diß das Herz vnd Gemüt zieret wirdt: sintemal die Kron der Himlischen Glori / nicht durch Kunst / sondern mit der Gottesforcht erlangt vnd erhalten wirdt: [ So kömmt auch nicht das Reich GOTTES mit eufferlicher Wahrnehmung vnd Auffmerckung / wie CHRISTVS den sorgfältigen Juden geantwortet hat / sondern in aller Sorgfältigkeit / [ erwartend seinen Herren / wann derselbige von der Hochzeit widerkere / vnd das Del guter Werck / ] inn des Glaubens vnd Wissenheit [ Ampeln tragend / der Breutigam ist kommen / ] der Here ist kommen / [ vnd sein Lohn mit ihm: ] so werden dann auch leslich nicht die subtilen Speculatores vnd Nachgrübler / noch die gelehrten Zuhörer / sondern [ die Vollbringer des Worts gerechtfertigt: Dann [ das Reich GOTTES leidet Gewalt / ] wirdt ein fleißigen Handlung vnd Wirkung verglichen: [ vnd die da Gewalt thun reiffens zu sich. ] Die werckfamen vnd inbrünstige im Werck werden dasselbige / von andern tragen vnd faulen / vnd an vilen der herrlichen Wissenschaft begnügt / gleich als mit eingeworffner Hand hinweg nemen.

Derohalben ermahnet Salomon die Lehrer vnd Meister des Worts: [ Trinke Wasser von deiner Cystern / vñ die Fluß deines Brunnen werden herauf gerich zu stieffen. ] Welches der H. Gregorius also auflegt: [ Ein Prediger trinke Wasser von seiner Cystern / wann er zu sich selbst kompt / [ so hört er zuuor was er sagt. Die Brunnen herauf leyttet oder füren / ist / aufwendig andern Gewalt vñnd Krafft der Predig eingieffen.

Dann zugleich / wie einer welcher vil vnd ein pur lauter reyn Wasser in seiner aynheimlichen Cystern versamlet bey einander hat / dasselbige andern freygebentlich außstheylet / Er aber auß disem eintweder niemaln / oder doch gar karglich daraufftrinkt / so wirdt er billich thöricht vnd vnnsinnig seyn / da er Durst sterben wolte: Also welche vil wissen / vnd andere fürtrefflich lehren / sie aber entzwischen / nichts / was sie lehren / mit dem Werck vollbringen / die gehen sehr in die Abergewis / seyn eytel vñnd leer an guten Wercken / werden mit ewiger Verdammis gestrafft.

Dahero dann Salomon abermaln sagt: [ Faulkeit bringt Schlaffen / vnd ein liederliche Seel wirdt hungern: ] Welches Wort Gregorius also auflegt: [ Ein fauler / in dem er recht hält vñnd verständig ist / der wacht gleichsam / ob er wol im dem er nichts werckt / anfängt faul zu werden. Letztlich aber / da er / was recht ist / vermerck / so wirdt die Wachtsamkeit verlohren / diweil von dem Fleis wol zu wercken nachgelassen wirdt. Derohalben das Gemüt / weil es sich zu den Oben zu verbänden nicht auffricht / sich selbst also verabsaumet / so breytet sie sich vñnd durch die Begierden auß. Daher dann besser vñnd gesagt wirdt: Ein jeder Müßiggenger wandelt in Begierden. ]

Es ist nemlich also geordnet / also / daß welche bessere sehen / probieren vnd bewehren dieselbige / aber auß Faulkeit des Gemüts zu vollbringen / verabsäumen / vñnd dem Berkerten nachfolgen / lestlich fallen sie auß der Faulkeit / ob sie zum theyl wachsam / in einen tieffen Schlaf / daß sie also die Tugend nicht sehen / noch weiters loben / sondern sich ob derselbigen / so wol mit dem Werck / als Affect / Anmüthung vñnd Dreytheyl / entfesen: [ sich in der Bosheit berühmend / sich frewend wann sie obel thun / vñnd frolocken in den bösesten Händeln. ] Wann alsdann diser Gemüt auffgelöst / vñnd mit bösen Begierden verderbt / wirdt hungerig seyn / dann sie wirdt nimmermehr in disem ersättiget. Vnd diß pflegt seyn der Aufgang der Lehr / wissenheit vñnd Kunst / von der Wirkung der Tugend abgefordert.

Die Schriftgelehrten vñnd Pharisier haben Herodem lehren vñnd vnderweyssen können / daß CHRISTVS in Bethlehem geboren werde: sie haben ihn aber dasselben mit den Weisen nicht suchen noch anbetten wollen. So frage auch Herodes selbst fleißig nach dem Kindlein IESV / nicht daß er dasselbige anbette / sondern söde vñnd vmbbringe. Auff disen Schlag seyn alle Lehrer / Göttlicher vñnd Weltlicher Gesanten / welche nicht deshalben gelehrt seyn / daß sie dem Gesag gehorsam leyssen / sondern daß

Promptuar  
Stapleton  
TVII  
22



Wie das Geschrey der Kunst / Wissenheit vnd Gewin nachsaget. Sie seynd gleich den eingesehten Zänen / deren sich der Zanlos nicht zum essen / sondern zum Reden gebraucht. Was nuzt es einem Hungerigen die Naturen der Spensen zuerkennen / vnd doch nichts versuchen? oder einem Sterbenden vor Kälten vom Gewalt des Feuers wissen vnd können disputieren? Necht vnd wol hat Thomas de Kempis gesagt: [Ich will lieber empfinden den Stich vnd Berührung / dann die Definition vnd Beschreibung. Der Bräutigam sagt in den Hohen Liedern: [Guldin gewunden Kettin mach ich dir / mit Silberwürmlein Gestalt durchzogen.] Wer hat jemaln solchs gesehen? so er gesagt hat wir wollen dir silberin gewunden Kettin machen mit Goldwürmlein gestalt: so hätte er nichts auffser dem / was geschehen kan / gesagt.

Dann es pflegt was leicht vnd gering ist / deshalben das es für köstlicher gehalten wirdt / gewunden / aufgebaliert / vnd geziert / zu werden / vnd nicht das Widerseil. Es sagt aber der H. Geyst / das die guldinen gewundenen Kettinen / mit Silberwürmlein zu durchziehen: dann das Gold der allerreynesten Lieb / wirdt mit der Wissenheit geziert / so macht auch die Kunst die Tugend berühmter / die sonst ohne die Tugend nichts ist / wie der Apostel gesagt hat. [So ich alle Weißheit haben würde / vnd aber die Lieb nicht habe / so bin ich nichts.]

Deshalben so ziert die Tugend die Kunst vnd Wissenheit nicht / sondern ist derselbig Grundstein / Substanz vnd Wesenheit / als nemblichen / ohne welche sie gänzlich nichts ist / sintemal die Tugend ohne die Kunst vil ist / dieweil [es besser ist wenig mit Gerechtigkeit / dann vil Frucht mit Bosheit.] Dannenher dann auch der Königlich Prophet David: [Lehre mich Güte vnd Zucht / vnd Kunst.] Zuor hat er gesagt: [Güte vnd Zucht] vnd hernach [Kunst.]

Auff dem Fundament vnd Grund der Tugend / werden die freyen vnd gute Künsten zum allerbesten sitzen. Wann du einen Körper mit tausend Kleydern beschwehret / würde derselbig niemaln erwärmet / dieweil von inwendig kein natürliche oder angeborne Wärme nicht hat / die mit den Kleydern mög beschirmet werden. So wirfft du also auch einen gottlosen Menschen / welcher GOTT vnd der Gottsforcht gestorben / vergebens mit tausenterley Gebotten vnderweisen / so wirdt er desgleichen selbst alle Kunst vnd Wissenheit vergebens erforschen / sintemal er die Liebe der Tugend vnd GOTTES inn ihm nicht hat / welches dann ist der Anfang Geystliches Lebens.

Die Kunst vnd Wissenheit / erhältet die Tugend / geböret dieselbig nicht: zündet den selben an zum Werck / welcher an jetzt mit der Wärme göttliches Geystes zuornn berürt vnd getroffen ware: Vnd in diesem Sinn ist ein Werkzeug durch welchen die Liebe auffstehe] wie der heylig Augustinus geschriben hat / dann sie auß desselbigen Angeben wächst / vnd nimbet das Zunehmen.

Die Teufel seynd zum allerweissesten / ist ihnen auch schwerlichen einer auß den Sterblichen an Kunst vnd Weißheit zuvergleichen. Jedoch aber / so wissen sie dis allein nicht / wie sie vonn der Straff der Höllen erlediget werden / oder das sie etwas Gottseliglichs gedencken können / sintemalen die Liebe GOTTES gänzlich in ihnen außgelöscht worden.

Zugleich wie auß all zusehrer vnd grosser Erfüllung des Magens / vnd Oberfluß der Speiß die Verstopfung erwächst / so die Medici vnd Arzt oppilationem / das ist obstruktionem / Verbauung nennen: auß welcher ein immerwender Schmerz des Hauptes / vnd Hirnwütigkeit zur Toll vnd Unsinnigkeit fürnd / herkommet: also erwächst auß verkehrter Begierd des Lebens / vnd Verwüstung der Sitten / die jenig oppilatio / Verstopfung vnd Vergessenheit GOTTES / von welcher die Schrifft sagt: [Ich hab vergessen mein Brot zu essen.] Auß welcher herfür kommet Verachtung der Gottsforcht / vñ ein unsinnige Verhärtung in den Sünden / auß das alle Kunst vnd Wissenheit in die Glegenheit der Sünd gewendet werde / gleich wie der jenige Besaherfahrne seiner Erfarenheit anderst nicht / dann CHRISTVM



Ezech. 7.

zuersuchen gebraucht: [Die Zierd ihrer Kleinod haben sie zur Hoffart gebraucht/ vnd die Bild ihrer Grewel vnd Abgötter haben sie daruß gemacht.] Dann gleich wie die Jüden die Abgötter ihnen zum rechgebürlichen Gebrauch zugelassen auß Gold geschmidt haben: Also die Gottlosen haben all ihre Kunst vnd Wissenheit zu Abgöttern / zur Gelegenheit der Hoffart vnd des Wollüsts verwendet.

Disen Orth vnd Stell besibe auch in andern Sontagen / niembliden / am 2. Sontag im Aduent im 4. Theyl am 17. vnd 18. Blat. Am Sontag in der Octaua in Weyhenachtfeyertagen im 2. Theyl am 98. vnd 99. Blat. Am 3. Sontag in der Fasten am 7. Theyl am 375. Blat explicite vnd aufgelegt.

### Aufflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Du solst Gott deinen H E R R N lieben von gankem deinem  
Herzen / von ganker deiner Seel / von allen deinen Kräfften /  
vnd von gankem Gemüt.

Die Liebe  
Gottes vber  
alle Ding.  
Matth. 22.

**D**ieser Moralisch sittliche Orth von der Liebe Gottes vber alle ding. [Dis ist das allergroß vnd erste Gebot.] sagt CHRISTVS bey Mattheo. Warhafftig das größte: dann es ist fürnemlich von GOTT requirirt vnd erfordert / fürnemlich von vns zu versorgen / welches in diesem Leben den größten Frid / inn dem andern den Lohn mitbringe / so dasselbig erfüllet wirdt: fürnemlich in der Höll zu straffen / wann es versaumbt wirdt.

Das aller  
höchste Gebot.

1. Ioan. 4.

Matth. 10.

Der allerhöchste GOTT / die allerhöchste Anmuthung / die Liebe. Derohalben wie in Verheyrahtung zweyer hoher Personen / so ist die Geburt desto edler vnd größer: Also seyn auch der Göttlichen Lieben die aller edlesten Werck / das allerhöchste vnd größte Gebott / ohne welches die andern nichts seynd. [Dann welcher nicht liebt der bleibt im Todt:] Das allerhöchste vnd größte Gebott / mit welchem die kleine Ding groß werden. [Dann welcher allein im Namen eines Discipuls vnd Jüngers ein Trunk kaltes Wassers geben wirdt / der wirdt seinen Lohn nicht verlieren.] das ist / er wirdt ein sehrreichen Lohn empfangen. Das allerhöchste vnd größte Gebott / dann es die Lieb / leben vnd Gestalt der Tugend / ist ein Vollkommenheit der guten Werck / oder [ein Band der Vollkommenheit] vnd aller Anmuthungen gleich als ein GOTT / dann er der Brunnen vnd Ursprung ist.

De Ciuit. Dei  
lib. 15. cap. 22.

Kein Tugend ohne die Liebe GOTTES / ist ein warhafftige Tugend / also das GOTT zum Verdienst gefalle / dann die [Tugend ist nichts anders als ein Ordnung der Liebe.] sagt der H. Augustinus / oder ein verordnete Liebe. Zugleich wie in jede Tugend das Leben vnd Gestalt / also nimbt auch die Vollkommenheit von der Liebe. Dann auß wie größerer Liebe dieselbige herkommen / so vil desto mehr ist GOTT angenehmer. Alle andere Affectionen vnd Anmuthungen / Frewd / Trawrigkeit / Hoffnung / Forcht / werden von der Liebe ordiniert vnd angeordnet / kommen auch auß derselbigen her / all diweiln wir vns von derselben erfrewen vnd darob trawren / welche wir eintweder erlangt vnd vmbfangen / oder aber verloren beweynen: dise fürchten wir ob welchen wir Abschewen tragen.

Derohalben ist dis das höchst vnd größte Gebott / nicht allein der Ordnung nach / sondern auch der Wirten vnd Nothwendigkeit / vnd erstlich der Natur. Derohalben ist GOTT zu lieben [von gankem Herzen] das ist / auß gankem Willen / welcher ist in der Seelen ein Anfang aller Wirkung / als wie das Herz ein Anfang ist in dem Leib aller Bewegung.

Genes. 22.

[Von ganker Seel] das ist / mit gankem innerlichen oder empfindlichen Appetit vnd Begierd (in welchem Verstand geschriben ist [der Mensch ist gemacht worden zur

Promptuarii  
Stapletoni  
TVII  
22



den/ zur lebendigen Seel] das ist/ er hat mit einem thierlichen vnd empfindlichen Le-  
ben angefangen zu leben) welchen Appetit vnd Begierd auch der Will mouiert vnd be-  
wögt/ als wie die ober Sphæra vnd Weltkugel mit ihrem Bewögnuß die vndere Welt  
mouiert vnd bewögt.

[Von allen deinen Kräfte/ ] dz ist/ durch alle bewöglliche Potentien vnd Kräfte  
vnd so vollbringen diß was der Will gebet/ also daß dieselbige alle GOTT dienen/  
zur Heyligung der Gerechtigkeit/ als in den Gottlosen/ die dienen der Bosheit zur  
Bosheit lestlich.

[Von allem deinem Gemüch] das ist von gankem Verstande/ welcher durch den  
Willen/ mit der Liebe informiert vnd vnderichtet bewögt wirdt von GOTT zuglau-  
ben/ was zuglauben ist/ zubetrachten von dem geliebten GOTT/ dise Ding zu erfors-  
chen/ welche zur Zierd vnd Ehr GOTTES dienen.

Derohalben ist GOTT also zulieben/ damit daß vnser ganker Will/ Begierd/  
Wärkung/ Verstand gegen ihme getragen vnd geführt werde: daß auch auß deren  
Leibes der Welt/ dem Fleisch/ dem Teufel diene. Pharao da er dermal eins die Kin-  
der Israel entlassen wolte/ hat er ihnen gesagt: [ Gehet hin opffert dem HERREN:  
allein awere Schaf vnd grosses Viehe bleibe. ] Moyses aber hat geantwort: [ Alle  
Herden werden mit vns gehen. Kein Klaw wirdt da bleiben/ was noch ist/ zu dem  
Dienst des HERREN vnser GOTTES. ] Das ist ihnen inn der Figur widers-  
fahren. Exod. 10.

Der göttlichen Zierd müssen wir vns gank vnd gar ergeben/ eygen sagen vnd  
einweihen: dem Teufel soll weder Klawen/ noch einiger Theyl/ was vnser ist verblei-  
ben. All vnser Sach/ der Will/ Verstand/ Begierd/ Kräfte v. seyn nothwendig  
zur Zierd GOTTES/ [ vor auß so wir nicht wissen (seht Moyses hinzu) was soll  
geopffert werden/ bis wir an die Statt kommen: ] das ist/ dieweil wir nicht wissen/ zu  
welcher Zierd GOTTES/ zu welcher Ehr GOTTES wir vnser Affect/ Anmühung/  
vnd all vnser Kräfte sollen hinwenden/ bis daß die Zeit/ nach eines jedlichen Beruf  
vnd Gelegenheit der Tugend/ GOTT zu dienen herbey kommet.

Derohalben muß man GOTT alle Ding gank behalten/ damit wir nicht mit an-  
dem Leibern fürkommen/ da es zu dem Ort auß zu opffern/ zur Gelegenheit GOTT zu  
dienen kommen ist/ abkehrt vnd verhindert/ das jenig nit prestieren vnd leythen können/  
was zuleythen vnd prestieren vornöthig ware. Von diesem lehret der H. Augustinus/  
also schreibend: [ Wann er sagt/ von gankem Herzen/ von ganker Seel/ von gan-  
kem Gemüch/ so verlast er keinen Theyl des Lebens/ welcher müßig seyn solle/ vnd  
gleichsam ein Ort geben/ daß er einer andern Sachen genießten wolte: sonder was  
sonst anders zulieben entgegen kommen wirdt/ daselbsthin gezogen werde/ dahin der  
Gewaltganger Liebe laufft/ das ist/ nicht] anders dann der Ordnung nach zu GOTT/  
geliebt werde.

Injet aber sihe wie diß Gebott der zwiften Vernunfft gleichförmig vnd ähnlich.  
Erstlich ist dise Liebe GOTTES vber alle Ding gänglich vns natürlich/ das ist/ vnser  
Natur bequem/ vnd auß Condition vnd Gelegenheit vnserer Natur nothwendig/ nit  
also natürlich/ daß wir dieselbige mit allein den Kräfte vermögen zuertlangen. Na-  
türlich ist einem jetwedern Ding/ daß es sein End erlange. GOTT ist vnser letztes  
Ende/ vnd allein die Seligkeit.

Natürlich ist/ daß ein jetwedern Theyl sein Ganges liebe: GOTT ist aber vnser  
Ganges/ wir aber sein Particul vnd Theyl nicht durch die Natur/ sondern durch die  
Gnad [ die vns der Göttlichen Gnaden Mitgenossen gemacht hat. ]

Natürlich ist/ das jenig lieben/ was vnser ist. Ein jeder liebt was sein ist. Der  
Vater seinen Sohn/ der Sohn den Vatern: die Braut ihren Bräutigam/ vnd  
hergegen: der Baurmann seinen Acker/ v. Derowegen wirdt allhie gesagt: [ Du  
solt lieben GOTT deinen HERREN. ] Dann er ist vnser Vatter mit den Gutthaten/  
vnser HERR mit dem Gewalt/ vnser GOTT mit der Election vnd Wahl.

Dann

Exod. 10.

De dectr.  
Christ lib. 1.  
cap. 2.

Die Liebe  
Gottes ist  
v Vernunfft  
fürnehmlich  
einheitlich vñ  
gleichförmig.

I.  
Lieben was  
eines eygen  
ist.  
1. Pet. 7.



Dann er hat vns erwählet in seinem Sohn wider geboren zum Eygentumb vnd seinem Volck / gleich wie er lang zuuor in seinem Freund dem Abraham / in seinem Auß erwähltem dem Isaac / vnd in seinem Geliebten / das alte Volck erwählet hat.

Mit der neuen Gutthat aber der Erlösung durch welches der Sohn GOTTES vnser Fleysch vnd vnser Bruder worden / ist er an jetzt nicht allein vnser HERR GOTT sondern er ist auch vnser Vatter / mit welchem Titel wir ihne täglich anruffen. Natürlich ist das der Sohn den Vattern / der Knechte den HERRN / das Volck seinen König liebe. Bisshier ist derowegen diß Gebott natürlich.

## II.

Der Ort des Menschen eygen ist Gott.

Welches / auff das du solches desto mehr verstehst / so betrachte wo dein Orth vnd Termin / in welchem diß gleich als in seinem Centro / Mittelding vnd End verbleiben. GOTT hat den Himmel erschaffen / denselbigen mit Engeln erfüllet. Er hat die Erd erschaffen / vnd diese mit vierfüßenden vnd kriechenden Thieren / Früchten vnd Kräuttern erfüllet. Er hat das Meer erschaffen / vnd dasselbig mit Fischen erfüllet. Er hat den Luft erschaffen / denselbigen mit Vögeln erfüllet. Was ist dann dem Menschen für ein Orth vbrig / oder was würde GOTT dem Menschen geben in dem er ruhe? Andere Ding seynd alle zuuor eingenommen.

Das [ Feuer ] das Element kondt vnd vermocht dem Menschen nit bekommen / leichtlich / was den Leib belangete / als der zerstölich: was dann auch die Seel / mit mancherley Begierden durch die Sünd mehr als zuuol in flammirt vnd angezündt. Derowhalben diuweit nichts vbrig war zuschicken / so hat GOTT dem Menschen sich selbst geben / allein GOTT des Menschen Erb wollen seyn. [ Der HERR ist ein Theyl meines Erbs / vnd mein Theyl in dem Erdreich der Lebendigen. ] Das ist / in Orth vnd Zahl aller seelhaften lebendigen Ding.

Derowhalben zugleich wie den Vögeln natürlich ist der Luft / das Wasser den Fischen / also ist des Menschen eygner Orth / GOTT. Darnacher der H. Augustinus: HERR du hast vns zu dir gemacht / so ist vnser Herr vnruwig / bis daß dasselbig in dir ruhe. Ein Vögelein in das Keffat oder Häusel eingeschlossen / ob es schon mit köstlichen Speisen vberflüßig ernähret wirdt / so ruhet es doch niemalen / sonder springet ohn vnderlaß / ein Ausflucht auß dem Keffat suchend / vnd wolte draussen vil lieber mit einem geringen vnd schlechten Kräutlein erhalten / dann in dem Keffat zärtlich ernähret werden. Also die Seel in das Keffat des Leibs eingeschlossen / si werde mit was für Begierden verderbt / so findets doch eynige Ruh oder Bewögunge nicht / dan allein in GOTT.

Confess. lib. 1. cap. 1.

Gleichnuß.

Genes. 1.

Matth. 20.

## III.

Nothwendigkeit der Liebe Gottes.

Rom. 8.

Sermon 13. de verb. Apost.

Die Liebe Gottes ist möglich.

Derowhalben / so hat GOTT den Menschen allein [ nach seinem Ebenbild erschaffen. ] Derowegen sihe auch dein Seel / das ist / betrachte / O Mensch dich selbst. [ Was Bildnuß vnd Vberschribe bist du? ] Fürwar GOTTES. [ Deshalb so gibe GOTT was GOTTES ist. ] Gib dein Seel GOTT: denselbigen ehre sie / diene ihme / liebe ihne.

Auß diser natürlichen Ursach / folget die Nothwendigkeit diser Liebe. Der Leib lebt durch die Speiß / die Seel lebt durch die Liebe. Es ist nothwendig daß du etwas liebest / sintemal die Seel nicht müßig seyn kan: sondern mehr nothwendig / auff daß du diß liebest / von wannenher du lebest. Der Apostel sagt: [ Ihr Brüder / wir seynd nicht verflucht dem Fleysch / auff daß wir nach dem Fleysch leben. ]

Über welche Wort der heylig Augustinus: [ Ein jetweder Ding nach demselbigen / woher es lebt. Von wannen lebt dein Fleysch? von deiner Seel. ] Dann da diß se abgesondert / so stirbt das Fleysch. [ Woher lebt dein Fleysch? von deinem GOTT. Einweders auß disen / lebe seinem Leben nach. Das Fleysch ist ihme das Leben nicht / sondern die Seel ist das Leben des Fleyschs. Die Seel ist ihr selbst Leben mit der Seel. Derowhalben so muß si nach GOTT leben. ]

Jetzunder aber / wie die Liebe GOTTES natürlich vnd nothwendig / also ist vns auch fürnehmlich möglich. GOTT verschafft vnd heyst / auff daß wir keinen lieben: Nicht

Promptuarii  
Stapletoni  
TVII  
22



nicht deshalb / daß vnser Lieb ihme nochwendig oder nutzlich ist / sondern daß sie vnns zum nutzlichen. Dann mit diser Liebe GOTTES werden wir geadelt / mit der Freundschaft GOTT zugefüget: [ So mich jemandt liebet / so wirdt mein Vater ihu lieben / vnd wir wollen zu ihm kommen / vnd Wohnung bey ihm machen. ]

Mit diser Lieb verfühnen wir vnns GOTT selbst / vnd machen denselbigen vnns liebend: dann er sagt: [ Ich liebe die mich lieben. ] Mit diser Liebe GOTTES gemessen wir GOTT / hangen ihm an / vnd bleiben in ihm: [ Dann wer inn der Liebe bleibe / der bleibet inn GOTT / vnd GOTT in ihm. ] Mit diser Lieb verrichten wir mit wunderbarlicher Klinge vnd Leychte alle andere Gebott / welche GOTT von vnns erfordert. [ Dann wer mich liebet / derselbig wirdt meine Red halten. ] Leisten wir mit diser Liebe werden wir alles was hart / widerwärtig vnd schwer / gedultig tragen vnd leyden / gern gedulten / frölich vberwinden. Difes alles miteinander ist in andern Sontagen außgeleger worden.

In diesem kommet / daß dise ganze Liebe GOTTES allein einhellig ist / vnd mit den allerreichlichsten Beneficien vnd Gutthaten gegen vnns schuldig. GOTTES Stimb ist: [ Was hab ich sollen thun meinem Weinberg / das ich nicht habe gethan. ] Hieher gehört vnns müdsame Fürsichtigkeit gegen vnns / die vnermessne Freygebigkeit / die langwerende Langmütigkeit / die vnendliche Barmherzigkeit / die vnaussprechliche Lieb / wie in andern Sontagen offte gesagt ist worden.

Dise Ding seynd dergleichen / auff daß sie ohn alles Gebott einen jetwedern / GOTT vber alle Ding zu lieben / billich bewogen sollen. Allein die Ursach der Dankbarkeit gegen GOTT (von der wir offemals gesagt haben) begeret vnd bringt von vnns dise Lieb fürnehmlich / dieweil dieselbig nimmer auffhöret vnns zu lieben vnd Guts zuthun / vnd ist auch nichts billichers / dann in dem Werck vnd That den Guts zu thun vnd Guts erzeugenden / hinwider lieben.

Was ist vber dis ringer vnd leychter dann dises Gebott? So jrgend ein König so gütig wäre / daß er keinen andern Zoll vnd Steuer von seinen Vnderthanen erforderet / dann allein die Liebe / wurde diser nicht für den allergütigsten König gehalten? Dannen redet vnns GOTT also an / vnd spricht: [ Jacob du hast mich nicht angeräset / vnd Israel du hast nimmer nit gearbeitet / ich hab dich nicht machen dienen inn dem Pflantz / vnd hab dir nicht Arbeit gemacht in Beyrauch. ] das ist / ich hab nichts hartes oder schweres von dir erfordert.

Dann was ist leychter vnd ringer / oder doch lieblicher / dann lieben? Niemandt ist so schwach / zu vnuerständig noch zu arm zum lieben: Andere Tugenden zuuolbringen / werden Stärke des Leibs / Reinheit des Gemüts / Krafft des Verstandes / Reichthumb vnd Gesundheit erfordert. Der Kranck vnd Schwache kan nicht fasten / der Arme kan nicht Almosen geben. Auff daß du den Pupillen / Minderjährigen / die Wittwen vnd Waisen beschädest / ist des Verstandes / guten Rathes vnd Reichthums vnnöthig: Daß du vilen Guts beweyhest / vil Widerwärtigkeit außstehest / vil lehest vnd vnderweyhest / so müssen grosse Mittel / grosse Dapfferkeit des Gemüts / vil Kunst vnd Weisheit verhanden seyn.

Den Gebenedeyten aller Gutthaten vnd höchsten Geber / kan der Arme so wol als der allergewaltigste König / billich vnd rechtmäßig lieben / der Kranck / zugleich auch der Gesunde / der Vngelehrt nicht anderst als der Allergelehrteste / der Vnuersständig eben so wol als der aller Verständigste / der Schwache nicht munder als der aller Stärckste: Von der Liebe kan vnd mag nichts entschuldigen / welcher bestättiget vnd bekennet / daß er nicht lieben könne / der verräth sich öffentlich als ein Boshaftiger / oder aber er bekennet / daß er erbärmlichen mit bösen Begierden besessen vnd angenommen.

Was

Ioan. 14.

Proverb. 8.

I. Ioan. 4.

V. Die Liebe Gottes ist dann ein hellig. Elia 5.

VI. Die Liebe Gottes ist ein ring Gebott. Gleichnuß. Elia 43.



VII.  
Die Liebe  
Gottes ist  
sehr lustig.

Was/ das die Lieb ein Sach auß ihr selbstn sehr lustig/ vnd ihr selbstn der aller  
gnugsamest Lohn/ der jenig würdt verstehen wie ein so lieblich Ding es sey lieben/wels  
che vernumbt/wie ein verdrüssliche mühsame/argwönische/vnrüwig Ding diß seye/eis  
nen hassen.

VIII.  
Die Lieb  
Gottes ist  
ein scham  
haftiges  
Gebott.  
Gleichnuß.

Welche Ding alle / dieweil es also beschaffen / jedoch aber so würdt diß Gebott /  
GOTT zu lieben / theyls was vns belanget / schamhaftig / theyls auch GOTT be  
rührend zum lieblichsten. Dann so frgend ein gewaltiger König / einem welchen er auß  
dem nidersten Grad vnd Stand zur höchsten Dignitet vnd Würden erhebt / hernach  
schaffet: Sieh das du mich liebest: vnd da du solches nicht thust / will ich dir lassen den  
Kopff hinweg nehmen: wurde ihne diß nicht für ein schamhaftig Gebott gehalten  
welcher mit souil empfangnen Gutthaten dem König so schuldig vnd vnderworfen  
wäre? wurde er nicht billich seinem König sagen: Was gebeutest du / Dmein Herr/  
dieweil ich souil von dir Gutthaten empfangen / auff das / so ich dich nicht von mir sel  
ber lieben werde / vnd inbrünstig liebe / vnd für alle sterbliche Liebe / so sey / vnd werde  
ich dieses Liechts vnwürdig. Ein solches Gebott GOTTES / von sich zu lieben ist vns  
gegeben / vnd also vnsern Theyl betreffend / schamhaftig.

IX.  
Die Liebe  
Gottes ist  
ein liebha  
bend Geb  
bott.  
Gleichnuß.

Was fürnemblich vns gehörig vnd zuständig: vnd das es diß darum beschaffe / damit  
das dasselbige die ewigwrend Kron vns mitzutheylen Gelegenheit habe.  
Wer hat doch jemalen gesehen oder gehört / das einem durstigen / vnd Wasserbes  
gerenden / nicht allein das Wasser gegeben vnd mitgetheylt / sondern das derselbig  
auch mit Belt geladen werde / auff das er dasselbig trincke? Wer hat doch jemalen  
gesehen dem Hungerigen Speiß gedienet / vnd zu gleich auch Belt für die Mäße vnd  
Arbeit der Speiß bezahlt zuwerden? Sondern also laden vnd berüffen die liebhabens  
den Eltern bisweilen mit Geschenck ihre mutwillige Kinderlein / vnd welche ab theyls  
sammen Speisen halbsstarziglich sich entsetzen / vnd der schädlichen begeren auff das  
dieselbige die Speisen so ihnen nothwendig / empfangen. Also ist das Gebott / GOTT  
vber alle Ding zu lieben.

X.  
Gott ist vn  
ser Lieb zum  
allerwür  
digsten.

Jedoch welche Ding alle mit einander / wans schon nicht also wären / so wäre  
doch mit diesem Namen allein GOTT / vnd für alle Ding zu lieben / dann er ist der einig  
gest durch sich selbstn / vnd auß ihme selbstn vnserer Lieb zum würdigsten. Dann er ist  
das höchste Gut / vnd hat aller Sachen / welche einetweder gedachte / begeret / oder ge  
liebt können werden / Vollkommenheit in sich.

Gleichnuß.

Wann wir die Menschen / so wir niemalen gesehen / von welchen wir auch einige  
Gutthaten nicht erwarten / jedoch aber oft lieb haben / begeren auch dieselbigen zu  
hen vnd zu Verwandten vnd Freunden zu haben / verwundern vnd ehren solche / des  
Rhums einer Tugend in ihnen / oder der Kunst / Geschicklichkeit / Kräftigkeit /  
Weisheit halben (dann also / so seyn etliche auß dem äußersten Griechenland nach  
Rom gewandert / damit dz sie Luuum sehen möchten / vnd in den Olympischen Strei  
ten haben alle vnb jede die Augen auff den Themistoclem gewendet / vnd haben auff  
andere Spectacul vnd Schawspil nicht achtung gegeben) wievil mehr auff GOTT /  
den Besten / den höchsten / in welchen alle Tugend / Weisheit Stärck / Schöne be  
stehet / so ist vns auch vonnöthen ihne wegen seiner lieben / vnd mit Begierd zusehen  
gehalten werden / ob schon bisweilen sein Lieb vnd Anschawung einigen Nutz nichts  
brächte / dann ein gählingen vnd gleichsam verschwindenden Wollust.

Colof. 2.  
Pfal. 44.  
Apocalip. 21.  
1. Pet. 1.  
Pfal. 15.  
Pfal. 23.  
Pfal. 112.  
Iob. 38.

Dann was ist / wann du die Weiß verwunderst / ist nit [in ihme der Schas aller  
Weisheit verborgen.] Wann du ein Liebhaber bist der Schönheit / ist nit sein Sohn  
Mensch worden / ist er nicht mehr gestaltet dann die Schöne der Menschen? Ist nit  
die Lucern des Himmels das Lamb? [begeren dann nicht die Engel in den Geyst des  
Herrn zusehen.] Vnd erfrewet er mit seinem Angesicht alle? wann du Lust vnd Wohl  
gefallen hast ab dem Gewalt vnd Stärcke / ist er nicht der starke vnd mächtige HERR /  
der gewaltig HERR im Streit. ] Wann Reichthumb vnd Ehr dein Herr berühren /  
seynd

Promptuarii  
Stapletoni  
TVII  
22



seynd dann mit Ehr vnd Reichthumb in seinem Haus: ] vnd es loben ihn [ die Mor-  
genstern / vnd die Himmel erzählen sein Glorj: ] Wann du mit Wollust begerst ge-  
fangen zu werden / seynd dann nicht seine Wollust Lust zum Ende seiner Gerechten: ]  
Wann die Ueberflus / Völle vnd Genüge gefallen: werden sie dann nicht [ truncken  
werden von Fruchtbarkeit deines Haus / die ihn besigen. ] Derohalben ist GOTT  
von wegen sich selbst vber alle Ding zulieben.

So liebe dann GOTT nicht von sein selbst wegen / sondern allein von deinet we-  
gen. Dann so das eygentlich obiectum vnd Gegenwurff des Willens gut ist / vndd  
alle Ding von Natur das Gut begeren / also das nichts geliebt wirdt / dann vnder  
Gestalt des Guten / so ist nothwendiglich GOTT vber alle Ding zulieben / der auch  
in sich selbst der Brunnen der Güte ist / vndd er vnser eines jeiwedern das aller-  
schöste Gut.

Wann du einen Stral seiner Güte inn einer Creatur liebest / vndd ein einiges  
Troßlein dieses Brunnens dir wunderbarlich bestimme / wie verwunderst du dann  
mit auch die Sonnen der Gerechtigkeit / vnd liebest / ehrest vnd haltest hoch den ewigen  
Brennen. Gar richtig spricht der H. Basilius: [ Gleich wie der feig / welcher den  
Meyster inn der Sonnen anredt / begeret er nicht sehr zusehen vndd an zuschawen den  
Schaden seiner Händ / die nachfolgende Bewögnus / welcher die Lineamenta vndd  
Hauptsprich ganser Gestalt nach gehet / sondern er hanget ganz vndd gar von dem  
Preceptor: Also die menschliche Seel / die achret vnd hält alle leibliche Schöne nit  
anders / als den Schaden der Himmlichen. Derohalben inn dem er denselbigen ein-  
weders nit anschawet / oder gewislich verabsambt / zu ihrem Preceptor vnd Bräu-  
garn / welcher ist GOTT / mit ganser Intention vnd Meynung gewendet / so verwun-  
dert sie dessen Schönheit allein / vnd verrichtet seine Gebott.

Das in der Liebe GOTTES die vier Hauptingenden begriffen werden / lehret der  
heilige Augustinus mit vnd inn diesen Worten / da er spricht: [ GOTT anhangen  
durch die Lieb / ist ein Fürsichtigkeit / dann er wirdt fürsichtiglich dem Guten anhan-  
gen / das dasselbige nit verloren werde: Ist ein Stärke / dann sie wirdt beständig vnd  
manhaft dem Guten anhangen / darvon sie nicht wirdt abgewendet werden: Ist  
ein Mäßigkeit / dann er wirdt auff allerkeuscheste dem Gut anhangen / da dasselbige  
nicht verderbet wirdt: Es ist die Gerechtigkeit / dann sie wirdt dem Guten anhangen /  
dann sie billich soll vnderworfen werden: Widerumb GOTT mit Liebhaben erwöh-  
len / ist ein Fürsichtigkeit: Das man darvon nicht abgewendet werde / ein Stärke:  
Mit keinem Wollust denselbigen verlassen / Mäßigkeit: Mit keiner Hoffart von ihm  
aufffallen / Gerechtigkeit. ]

In dem alten Gefas hat GOTT gebotten / damit die Kinder Israhel alle Erstge-  
borne allerley Art / GOTT auffopfferten / der andern allen hat er ein freye Herrschafft  
verlassen. Vnser Erstgeborne inn geistlichen Sachen / ist vnser Lieb / diß ist die fürs-  
nehmste Annuhtung / allein eygen / vnd in vnserm Gewalt / der allein der Himmlichen  
Lieb Antwort gibe / wie zum theyl hie / zum theyl oben in andern Sontagen /  
nämblichen den ersten in der Fasten / im 10. Theyl am 330. Blat / vndd im  
vorgehenden Sontag am 5. Theyl außgelegt ist. Wann wir diesen GOTT ein-  
weyhen / so haben wir der andern Affecten einen freyen Gebrauch / vnd wann dieselbi-  
ge mit geordnet werden / werden sie vnserm Gebrauch nicht recht noch billich dienen.

Dise Lieb GOTTES ist ein Feuer / welches GOTT allzeit auff dem Altar zubren-  
nen gebotte / damit das wir auff dem Altar vnser Herrkens / all vnser Begierd / vndd  
allen vnserm Willen mit dem Feuer der Liebe auffopffern. Dise Göttliche Lieb ist der  
sewrig Wagen / auff welchem Elias inn Himmel gefahren / der vns auch daselbst hin  
tragen wirdt. Vndd dieweil das Euangelium ist das Gefas der Lieb / sagt die alte  
Schriffte / das derselbige erschinen sey von dem Berg Pharan / das sewrige Gefas inn  
der Nechten haltend: welcher Drsach halben / da diß Euangelium solt promulgiret  
vnd

Pfal 118  
Iob 38.  
Pfal 12.  
Pfal 15.  
Pfal 53.

XI.  
Liebe Gott  
von deiner  
selbst we-  
gen.

Gleichnuß.

In lib. de vera  
virginitate.

XII.  
Die Liebe  
Gottes hält  
in sich alle  
Eugend.  
Epist. 52.

Exod. 13.  
Allegoria.

4. Reg. 2.  
Deut. 33.



Actor. 2.

vnd außgebreytet werden / so seynd den Jüngern zerspaltnen Zungen / gleich also ein Feuer / erschinen / vnd sie seynd erfüllet worden von dem H. Geist.

Luca 11.

Von welchem Feuer CHRISTVS sagt: [Ich bin kommen Feuer auff Erden zu sende: Vnd was wil ich anderst / dann das es angezündet werde:] Dese Erden ist vnser Herz / welches die Erd von sich selbst freywillig liebet / vnd was irrdisch ist / schmecket. Vnd zugleich wie das kalte vnd irrdische Element der Erden / inn mittler Stell diser Welt zusammen gefugelt / also ist das Herz in mitte des Leibs gesetzt. Dises Herzs wil GOTT / damit das es die Göttliche empfangt / welche dasselbige mit der Liebe anzünden / vnd mit dem Fleis der Lieb in flammieren.

Prouerb. 14.

Daher sagt GOTT bey dem Salomone: [Mein Sohn gib mir dein Herz.] Er begeret vnd fordert von vns ein ganzes Herz / dann dasselbige verdient auch ein Gantz / kan auch nichts dann ein ganz gefallen. Die Kinder vnd Sohn Aarons / dieneil sie in das Rauchfass ein frembdes Feuer gethan / seyn sie mit Feuer verbrant worden. Ein frembdes Feuer im Rauchfass ist die Liebe der Welt im Herzen.

Leuit. 10.

Iacob. 4.

Wider dise partenische Liebhaber schreyet vnd donnert Iacobus also auff: [Ihr Ehebrecher wisset ihr nit / das der Welt Freundschaft GOTTES Feindschaft ist: Derohalben wer der Welt Freund seyn wil / der wirdt für ein Feind GOTTES gehalten.] Von disen auch der Prophet Esaias: [Mein Herz ist zertheilt / so wirdt sie zu grund gehen.] Die Zertheilung des Herzens ist ein Todt der Seelen. Daz gleich wie der Leib zertheilt nicht lebt / also hat das zertheilte Herz kein Leben.

Osee 10.

Chrysol. hom. 26. ex variis in Matt locis.

Von diser Zertheilung haben wir anderstwo mehr gesagt: [Gleich wie ein keusches Weib / welche ihren Mann liebt / die liebt kein andern: so sie aber einen andern lieben wird / so liebt sie jetzt denselben nicht mehr: Also auch der Mensch / wann er GOTT liebt / so liebt er die Welt nicht: So er aber die Welt lieb haben wirdt / so liebt er GOTT nicht von gantem Herzen. Widerumb dasselbsten.

Gleichnuß.

Ein vollkommne Leib / vnd vollkommner Haß / erkennen das ware Urtheil nit. Wann du vollkommentlich einen haßest / so wirdt alles was an ihm ist / dir mißfallen / eintweder er rede was er wolle / oder was er thut / ob dises schon gut / so sehest doch dich für böß an. Also auch wann du einen vollkommentlich liebest / alles was bey ihm ist gefallen dir / er rede oder thu was er wolle: vnd obs schon böß ist / jedoch so haltestis du es für gut.

Galat. 6.

Ibid. 2.

Epist. 2. ad

Hugonem.

Also auch ein jedwedere Christliche Seel / die ein Braut CHRISTI ist / sol also GOTT lieben / das nichts in der Welt sey / welches er außer ihm liebt. Also war die Seel Pauli / da er sagt: [Wir ist die Weltgekreuziget / vnd ich der Welt.] Vnd widerumb: [Jezund lebe ich nicht / sondern CHRISTVS lebt in mir.] Gar weislich der heilige Anselmus sagt: [Also stehet es mit der Lieb GOTTES vnd dem Herzen des Menschen / wie mit dem Fass vnd Del. Dann zugleich wie das Geschirr / wie vil mehr dasselbig Wasser oder einen andern Safft hat / so vil desto minder faßt es Del: Also das Herz / als vil dasselbig mit einer andern Liebe gefangen wirdt / so schließt es auß die Göttliche.]

Aber dises Gebott / dieneil es ist affirmatiuum bestettigend / so obzigiert vnd verbint dasselbige nicht / dann zur Zeit gegebner Gelegenheit / oder Tugend zu vben / oder das Laster zu fliehen: außer welcher andere zeitliche aufgenommen GOTT / in Ordnung zu GOTT können rechtgeliebt werden. So heist auch dis Gesatz nicht das du so stracks liebest / aber in Schätzung der Sachen / mußt den ersten Drich die Liebe GOTTES einemen vnd besitzen / vnd den andern allen fürgezogen werden. Mehr fleißiglich liebt einer seinen geheymen Freund / dann seinen Fürsten / welchen er doch wegen des Freunds nicht verlegen wolte / wann sich ein Fall begeben / in welchen der Dienst dem Fürsten / der geheymen Freundschaft zuwider etwas begeret. Mehr

siehe in ersten Sontag in der Fasson im letzten Theyl am 330. Blar. Am 1. Sontag nach Pfingsten im ersten Theyl am 2. Blar.

Auff

Promptuari  
Stapletoni  
TVII  
ZZ



# Auflegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Vnd deinen Nächsten als dich selbst/

**I**ser moralisch vnd sittliche Orth / handelt von der Liebe <sup>die Liebe des</sup> des Nächsten. Dann **CHRISTVS** sagt bey dem Euangelisten **Matthæo** <sup>Nächsten.</sup> <sup>Matth. 22.</sup> das [dieses Gebott dem ersten gleich seye.] Warumb dasselbig gleich seye/ <sup>Homil. 72. in</sup> <sup>Matth.</sup> legt zierlichen der heylig **Chrysostomus** auß. [Dieweil (sagt Er) diser das ander einfürt / vnd widerumb von demselbigen beschirmet wirdt.] Das Gebott **GOTT** zu lieben / füret ein die Lieb des Nächsten / ist also auch desselbigen ein Ursach: [Dann (sagt der heylig **Augustinus**) damit der Mensch wisse seinen Nächsten / als sich selbst lieben / zuuor muß er / in dem er **GOTT** liebet sich selbst lieben.] Also auch der heylig **Bernhardus**: [Das die Gerechtigkeit in der Liebe des Nächsten vollkommen werde / ist vonnöthen das man **GOTT** zur Ursach habe. Sonsten kan der den Nächsten nicht pur vnd reyn lieben / welcher **GOTT** nicht liebet. Derwegen ist vonnöthen das **GOTT** zuuor geliebt werde / auff das in **GOTT** der Nächste geliebt werde.] Dis der heylig **Bernhardus**. Derohalben so füret die Liebe **GOTTES** die Liebe des Nächsten ein.

Widerumb das Gebott **GOTT** lieben / wirdt von dem andern den Nächsten zu lieben beschirmet / gestärckt / vnd vollbracht. Daher der heylig **Augustinus**: [Die Liebe **GOTTES** ist die forder in der Ordnung zuthun. Er wurde dir auch nicht der jenig / welcher dir gebötte diejenige Lieb in den zweyen Gebotten / zuuor den Nächsten befehlen / vnd hernach erst **GOTT** / sondern zum ersten **GOTT** / vnd hernach den Nächsten. Du aber / dieweil du **GOTT** auch nicht siehest / wann du also **GOTT** liebest / so verdienst du / den du sehen sollest / so du den Nächsten liebest / so reynigst du dem **Aug** **GOTT** zusehen / dieweil **Johannes** außdrucklich sagt: Welcher nicht liebet seinen Brüdern den er siehet: Wie kan er dann **GOTT** den er siehet / lieben?]

Ist derowegen dieses lezt Gebott dem vorgehenden gleich: Dann zugleich wie der Anfang der Liebe inn **GOTTES** Liebe ist: also wirdt auch die Vollkommenheit der Liebe / durch die Lieb des Nächsten erlangt. Auff das du wissest den Nächsten recht zu lieben / ist **GOTT** zuuor zu lieben. Damit du aber ein vollkömmlicher Liebhaber **GOTTES** seyest oder werdest / so muß du dich in der Liebe des Nächsten üben. Also ist dis Gebott dem andern gleich / dieweil es ebner massen zum Heyl / notwendig ist / dann es ist dem andern verwandt / dann es ist der Effect vnd Wirkung des vorgehenden / auff das es doch zum auffnehmen vnd Nehrung seines Ursprungs verrichte.

Zugleich wie die natürliche Wärme des Leibs (wie dann zuuor gesagt worden ist / <sup>Gleich auß.</sup> vnd aber allhie auß einer andern Ursach zusagen ist) die Kleyder ihme angelegt / wärmet / welche Kleyder hernach die natürliche Wärme erhalten / vnd vollbringen / also pündt auch an das Feuer Göttlicher Liebe / das Herz / den Nächsten zu lieben / vnd alsdann die Liebe selbst des Nächsten hernacher dieses Feuer erhält vnd mehret.

Dann gleich wie die natürliche vnd innerliche Wärme mit dem Exercitio vnd Übung des Leibs erhalten / mit dem Schlaf vnd Faulkeit welck wirdt / also wirdt mit den äußerlichen Wercken der Liebe gegen dem Nächsten / die eingepflanzte Liebe dem Willen / wunderbarlich erweckt vnd angezündet / ohn äußerliche Übung aber des Lieb wirdts welck / vnd allgemach außgelöscht. Zugleich wie des Thierlichen Lebens ein Argument vnd Anzeyg ist der Bewegung der Glieder: also ist auch des geystlichen Lebens die Liebe gegen dem Nächsten / ein gwises Iudicium vnd Anzeyg / vnd die Werck der Liebe gegen ihme. Dannher der heylig **Johannes**: [Wir seyn kommen von dem Tod zum Leben darumb das wir die Brüder lieben] das ist / mit diesem Argument erscheinet klärtlich / was wir mit dem Leben der Gnaden Leben.



1. Ioan. 3.

Der Nächste  
ist von we-  
gen Gottes  
zulieb en.

Entgegen gleich wie es des Todes/oder vnuerhoffter Gesundheit Anzeigung ist/ Erstarung der Glieder/ vnd Nachlassung des Bewögen: Also ist auch auf gelobte Gnaden ein klares Argument vnd Anzeig/ gegen den Nächsten mit angemusset seyn/ vnd von seiner Liebe auff hören vnd nachlassen. Daher dann abermalm der H. Johansnes spricht: [Wann aber jemandt diser Welt Güter hat/ vndnd sieht seinen Brüdern Noth leyden/ vnd schleußt sein Herz vor ihm zu: wie bleibe die Lieb GOTTES bey ihm.] So sehr seynd dise zwey Gebott/ von der Liebe GOTTES vnd des Nächsten/ verwandt vnd einander gleich.

Welches auch noch mehr auß der Weys erscheinen wirdt den Nächsten zulieben: Liebe (sagt CHRISTVS) den Nächsten als dich selbst. Du must aber dich selbst nicht anders lieben/ dann in Ordnung gegen GOTT lieben/ dann auß ganzem deinem Herzen/ auß ganzem deiner Seel/ vnd auß ganzem Gemüch/ vndnd auß allen Kräften/ auß GOTT zulieben: Derhalben ist der Nächste wegen GOTT zulieben/ einweder di weil er ein Creatur GOTTES ist/ vnd ein gemeyne Natur mit vns: oder er ist eben zu derselben Seligkeit/ mit vns theylhafftig zu werden/ erschaffen: oder aber es müssen alle Ding/ welche geliebt werden/ zu GOTT referiert vnd gezogen/ gleich als das Mittel zum Endt.

Die erste Betrachtung inn diesem Euangelio wirdt gelehrt/ da derselbige gelehrt wirdt/ daß er vnser Nächster seye/ der vnserer Hülf vnd Barmherzigkeit bedörffte/ vnd wir ihm die Nächsten seyn/ vnd so er mit Mühe beladen/ wir ihm behülfflich zu seyn nicht abschlagen: Also hat der Samaritan erzeiget/ daß er dessen/ so vnder die Mörder gefallen/ der Nächste gewesen/ vnd hat ihn als den Nächsten geliebt/ vnd [hat Barmherzigkeit geübet mit ihm:] Der Priester vnd Leuit/ welche den mit Mühe vnd Brantheit beladnen gesehen/ fürüber gangen/ haben sich zu erkennen geben/ daß sie nicht seine Nächsten gewesen/ haben ihn auch nicht für einen Nächsten gehalten.

So ist auch sonst ein jeglicher Mensch vnser Nächster: also derjenige fürnehmlich/ der vnserer Hülf bedarff/ welchem auch vnser Vermögen helfen kan/ dann auch die gegebne Gelegenheit schafft vnd gebeut: [Ein jeglicher Mensch (saget der heilige Augustinus) ist dem andern vnd Nebenmenschen der nächste/ ist auch einige Weyte des Geschlechts nicht zudencken/ da die Natur gemeyn ist.

Pfal. 118.  
Conc. 8.

Welches zwar/ auß daß GOTT die Menschen zum allerbesten lehre vñ vnderweyset/ da er auch aller lebendigen vnd seelhafften Thieren/ Viehes/ Fischen/ Vögeln/ vnderschiedliche Gestalten erschaffen/ so hat er doch der ganzen vernünftigen Creaturen/ allein ein einige Gestalt der Menschen wollen seyn/ die allein mit der Zifferzahl vnderscheden wären: vnd hat also auß einem vnd besonderbarn Menschen/ das ganze menschliche Geschlecht propagiert vnd erweytert.

De ciuitate  
Dei, lib. 12.  
cap. 21.

[Einem besonderbaren alleinigen Menschen/ (sagt der heilige Augustinus) hat GOTT erschaffen/ nicht deshalb allein/ ohn menschliche Gesellschaft zu verlassen/ sonder daß auß dise Weys ihm die Einigkeit selbiger Gesellschaft desto hefftiger commendiert vnd befohlen wurde: wann nicht allein die Menschen sich mit Gleichniß vnd Ebenbildt der Natur/ sondern auch mit Annuftung Verwandtschaft zusammen knüpften/ wann er auch mit das Weibsbildt/ wie es ihm gleich erschaffen zu werden gefallen/ sondern auß ihm selbst/ damit daß auß einem Menschen das menschliche Geschlecht außgebreytet wurde. So ist also das menschliche Geschlecht auß einem/ die Einhelligkeit vnd Concordi zucommendiern vnd zubefehlen propagiert vndnd fort gepflanget.

Wer der  
Nächste sey.De doctrina  
Christi, lib. 1.  
cap. 18.

Vndnd di weil aber auß dise Weys alle Menschen/ gleich als ein Mensch seyn/ vndnd kan doch nicht ein jcwederer allen nutzlich vndnd dienstbarlich seyn: Dieser Mensch ist dir der nächste/ vñ zur Zeit der Not der allerverm andest zu halten/ welcher deiner gegenwärtigen Liebe bedörfftig/ sich dir anerbeut/ welches mit disen Worten der H. Augustinus weyslich lehret: [Di weil du nicht allen vnd jeden nutz kanst seyn/ so ist

Promptuari  
Stapletoni  
TVII  
II



So ist am fürnemblichsten disen zurathen / welche dir wegen der Gelegenheiten des Orths / Zeit / oder irgend aller anderer Sachen / zusammen geknüpft / gleich als irgend durch einen Glückfahl zugefügt werden. Dann zugleich / wann dir etwas im Dorath vnd Ueberflus / das vonnöthen zugeben wäre / dem jenigen / welcher nit hat / auch nicht zweyen gegeben werden köndte: so die zwen begegneten / auß welchem keiner einweder durch Armuth / oder gegen dir einiger Verwandtschaft vbertrefte / köndtest du nichts billichers thun / dann daß du das Los erwähltest / welchem solches zugeben wäre / so zweyen nicht köndte gegeben werden: also ist mit den Menschen beschaffen / den du nicht allein rathsam / vnd behülfflich seyn kanst / muß man für einen Glückfahl halten / als wie dir ein jetweder Zeitlichen anhangen würde können. Dis Augustinus.

Derohalben in disem Verstande / ist des Reichen Nächster / der Arm / des Weisen vnd Verständigen des Unweises vnd thorecht / des Gesunden der Krancke / des Ledigen der Gefangne / der Glückseligen / der Elend / als offte einweder diser dessen Hüff begert / oder jener dessen Bedürffigkeit sihet / vnd helfen kan. Als dise Stimb in der Comedia angehört worden: [ Ich bin ein Mensch / ich vermeyne daß nichts vnmenschlichen an mir seye. Disem Sentenz vnd Meynung (sagt der H. August.) daß die ganze Theatra vñ Schawplätz voll der Narren vnd ungelehrten / applaudiert vnd gefloeket haben / Nemblich also hat die Gesellschaft menschlicher Gemüter aller vñ jeder Annuhtung berürt / daß keiner auß den Menschen daselbsten / der nicht vermeynt eines jetwedern Nächsten verhanden seyn. ]

Derohalben lehren dise Ursachen fürnemblichen der Liebe / als natürlich / dasselbige auch auß den Anfängen der Natur entsprungen / außser disem Euangelio / die H. Väter: [ Wir seynd all die Nächsten (sagt Augustinus) was die irdische Natürität vnd Geburt anbelangt / vñnd dis auch wegen der Hoffnung hümlicher Erbschaft. ]

Dis Prosper [ Wir lieben den Nächsten wie vonnöden ist vñnd sich gebürt / ob wir schon nit wegen etlichen Nuzes / nit wegen der verhofften Gutthaten oder empfangnen nit von wegen Blutsfreund / oder Schwagerchaft sonder von wegen / dieweil sie vnserer Natur mit Gemeynschaft haben / lieben: Dann wir lieben dieselbigen nit / gleich wie wir vns / wann wir von wegen der jenigen / welche oben angezeygt seyn / lieben. ]

Dis Gregorius: [ Der jenig / sagt er / hat warhafftig die Liebe / der auch den Freund liebt in GOTT / vñnd den Freund liebt wegen GOTT. Dañ es seynd etliche so die Nächsten lieben / aber wegen der Annuhtung der Verwandtschaft / oder des Fleisches / welchen doch in solcher Liebe / die göttliche Schrifft nit widersprechen. Aber es ist ein anders / daß gutwillig einer Natur gegeben vñnd angelegt würde / ein anders was man des HERREN Gebotten auß Liebe der Gehorsam schuldig ist. ]

Vñnd dis zwar ist eine / vñnd gewisse der Natur eingepflanzte Betrachtung / durch welche wir alle Menschen / als von Natur die Nächsten / lieben als vns selbst / als vnser Natur. Dann dis Gebott der Liebe erschallet das Ebenbild vñnd nicht Gleichheit. Derohalben (wie in obangezognem Orth der H. Prosper) ist dis die ganze Lieb des Nächsten / damit daß du das Gut / welches du dir geschehen begerst vñnd wilt / du auch dem Nächsten begerest vñnd wöllest / vñnd das Böse / welches du nicht wilt daß dir zufalle / das wölle auch dem Nächsten nicht.

Es ist aber ein andere / vñnd höhere Betrachtung in der Liebe des Nächsten / daß wir denselben als vns selbst lieben / nit allein auß dem Theyl gegenwertigen Lebens / sondern auch inn Ordnung zum zukünfftigen. Daher der H. Augustinus: [ Der nun weyst sich selbst lieben wegen GOTT / dieweiln befolhen wirdt vom Nächsten zu lieben als sich selbst / was würde anders befolhen / dann daß er disem / als vil er kan vñnd mag / commendier vns befehle / GOTT zu lieben seyn. ]

Gleicherweß auch Prosper an vorgemeltem Orth: Vns belangend / so lieben wir alle Nächsten / wann wir dero Heyl / zu guten Sitten / vñnd das ewig Leben zuerlangen /



erlangen / als vns selbsten rathen / wann wir in ihren Gefahren vnd Sünden gedevcken / vnd ihnen / wie wir vnns zugeschehen wünschen / denselben auch nach vnsern Kräfften zu Hülff kommen. Nieher gehöret auch der Eysen vnd Ernst der Seelen / von welchen wir in andern Sontagen gesagt haben.

Freundschaft  
ist dreyerley  
Hom. 28. & 50

So wirdt auch allhie die Lieb auß dreyerley Freundschaft offenbar. Dann die Freundschaft vnder den Menschen ist dreyfach / der Gewonheit / Vernunft vnd Gottesforcht / welche der heilige Augustinus also zuuerstehen gibt: [Die Freundschaft der Gewonheit hat ihren Ursprung vnd Anfang auß Gelegenheit bezuwohnen / zu reden / zugleich auch zu conuersiern / auff das der Mensch trawre / wann er von einem Freund verlassen wirdt / mit welchem er pfleget zu reden / vnd freundlich zu handeln. Vnd zwar dise Freundschaft ist ehrlich vnd löblich. Dise aber hat auch das Niehe. Es ist ein andere höhere Freundschaft nit der Gewonheit / sondern der Vernunft / mit welcher wir den Menschen wegen des Gaubens vnd Gutwilligkeit in diesem sterblichen Leben lieben. Was oben ist / das ist jetzt Göttlich. Gange der Mensch an GOTT lieb zu haben / vnd so wirdt er im Menschen niemand lieben / dann GOTT.] Vnd ein wenig hernach: [So ein jeder der liebet / selig vnd gesund wil haben / was er liebt / so er verstehen wirdt / welchs ein wahres Heyl seye / so fängt er an / dasselbig in sich zu lieben / vnd also wirdt er gezwungen dieselbig bald in einen Freund zu lieben. Derohalben dieweil du das Heyl begerst / welches ring ist / zu demselbigen Heyl liebstu dein Freund / vnd das Gans / das du deinem Freund wilt leyssen / das ist / das er mit dir das Heyl behalte. Dis Augustinus.

Dis ist warhafftig den Nächsten / als sich selbsten / lieben. Das ist auch die Liebe der Gewonheit / nicht der Vernunft / nicht fleischlich / nicht menschlich / nicht besüdt / sondern Gottsförchtig / freygebig / Göttlich / vnd welche in dem Euangelio gegeben wirdt.

De doct. Chris.  
lib. 1. cap. 29

Dise Liebe des Nächsten / leget zum theyl auß / vnd probiert der H. Augustinus: [Wir solten wollen / das alle mit vns GOTT liebten / vnd das gans / das wir einwohnen / der dem Nächsten helfen / oder von ihnen geholffen werden / ist allein zu diesem End zu ziehen. Dann so inn den Theatris vnd Schawplätzen der Bosheit / welcher einen Gauckler liebt / vnd gneust gleichsam seiner Kunst als eines grossen / oder auch höchsten Guts / der liebt alle / welche ihn / mit ihm lieben / vnd wie inbrünstig er ist seiner Liebe / so vil handelt er / auff waserley Weys er kan vnd mag / damit das er von vilen geliebt werde / vnd so vil mehr begeret er ihn zu zeigen: vnd welchen er lawer vnd kälter sehet / so erhebt er ihn so vil er kan vnd mag / mit seinem Lob / wann er aber einen ihm zu wider finden wirdt / so hast er in demselbigen sehr fast den Haß seines Geliebten / vnd vnd auff was Weys vnd Weg er vermag / so treibt er an das ers hinweg nemme: was vns aber nutz vnd zuthun ist / in Gesellschaft der Liebe GOTTES / welcher genießet / ist Gottseliglich leben / der auch wil / das er so geliebt werde / nicht das sie ihnen etwas sondern das ihnen / welche lieben die ewige Belohnung gegeben werde. Dis Augustinus.

Fürwar / wir solten vnendlichen mehr / alle welche wir vermögen / zu des Geliebten GOTTES Liebe ziehen / dann ein närrischer Freund zur Liebe seines geliebten Gaucklers zeucht / die er kan / Jedoch aber / so wir GOTT also lieben / wie die grosse Herren je zu weilen ihre Gauckler lieben. [Dann mit der Liebe GOTTES gehet zugleich ein die Liebe des Nächsten /] sagt der H. Chrysostomus. [Vnd eben zugleich mit einer Liebe / lieben wir GOTT vnd den Nächsten /] sagt vnd probiert nach Längs der H. Augustinus.

Hom. 34. ad  
pop. Antioch.  
De Trin. lib. 8.  
cap. 8. Rom.

Galat 5.

Marth. 7.

Derohalben hat der Apostel gesagt: [Welcher den Nächsten liebt / hat das Gessas erfüllet.] Vnd abermaln: [Alles Gessas wirdt in einer Red erfüllet / Liebe den Nächsten als dich selbsten.] Welches auch CHRISTVS der HERR also außdrücklich gelehrt / sprechend: [Alles was ihr wollet / das euch die Menschen thun / das thut ihr ihnen auch.] Dann dis ist das Gessas vnd die Propheten.

Derohalben werden dise Ding gesagt / Dann er kan den Nächsten nicht lieben / als sich selbsten / noch sich selbsten / wie es von nöten / welcher GOTT nicht vber alle Ding

Promptuari  
Stapletoni  
TVII  
ZZ



Ding liebt: so kan auch der GOTT nit lieben/welcher den Nechsten nit liebt/ sintemal wie eins des andern Ursach/also das ander des ersten Argument vnd Vollkommenheit. Daher dann der H. Johannes sagt: [Wer da sagt er sey im Liecht/ vnd hasset seinen Brudern/der ist noch in Finsternis: Wer seinen Brudern liebt/ der bleibt im Liecht/ vnd ist kein Ergernus bey ihm/] das ist/er ist vollkommen/vnd hat das Gesatz erfüllt. 1. Ioan. 2.

Der H. Augustinus legt dise Wort also auf: [Offenbar ist es/ das er die Vollkommenheit der Gerechtigkeit in die Lieb des Brudern gelegt hat. Dann in welchem kein Ergernus ist/der ist ja freylich vollkommen/vnd wirdt dannoch darfür angesehen/das er die Lieb GOTTES verschwigen hab: welches er niemals thätte/allein das er in brüderlicher Liebe selbst GOTT versehen wil/] nämlich von welches wegen/vnd in wem der Nechst geliebt werde/wann er also/wie es vonnöthen ist/geliebt würde. De Trinitat. lib. 8. cap. 8.

Die Lieb des Nechsten hält alle Gebott der andern Tafel/ehret die Eltern/vnkeuschet nit/tödtet nit/stelet nit/xc. Daher Paulus gesagt hat/das alle dise Gebott [in di- ser einigen Red widerholt werden: Liebe deinen Nechsten als dich selbst. Dis ist der Gewalt/Wirde/Nothwendigkeit vnnnd Hochheit dieses Gebotts. Wir haben gesagt/das dise Wort [als dich selbst/] nicht ein Equalitet vnnnd Gleichheit/sondern ein modum vnnnd Weys bedeuten. Dann das Gebott heist nicht so sehr den Nechsten lieben/als wir vns selbst lieben: sondern das noch mehr die Ordnung der Natur vnd Liebe hat/das ich mich selbst mehr dann den Nechsten liebe/ es schreibet aber den modum vnnnd Weys für zulieben. Disen Orth tractiert der H. Thomas gar weylich/sprechend: Das der Nechst heiliglich oder beständiglich/gerecht vnd warhaftig gemacht werde zulieben. Beständiglich wegen GOTT/ auß dem Theyl des Endis: Gerecht/dann er ist allein in den Guten zulieben/ auß dem Theyl der Regul der Liebe: Warhaftig/das du ihm schlechlich Guts wöllest/ nicht von wegen eygnes Nuzes oder Belustigung/ auß dem Theyl der Vernunft vnd Ursach zulieben. Rom. 13. 2. 2. q. 44. artic. 7.

Dise des Nechsten Lieb kan vnd mag vnser Natur/ vnd die Gewonheit des Dinges lehren. In vns hat GOTT die fürnehmste Glieder doppelt wöllen seyn/zwey Ohren/zwey Augen/zwo Händ/zwen Füß/das eines dem andern/da es vonnöthen ist/helfe/wie der heilige Basilius vermerckt hat/das kein Glied des andern willigs Dienstes mangle/also das das Haupt des Fuß/vnd der Fuß des Hauptes bedörffe/vnd also in den andern allen zeugt der Apostel an: das er vns nicht allein die Ordnung lehre/sonder auch Frid vnd Lieb in menschlicher Gesellschaft vonnöthen seyn. Epist. 68. Rom. 12. 2. Corint. 12.

Die gesellige Lieb lehren die vnuernünftigen Thier/inn Kränchen/Hirschen/Ameyssen/vnd gar nahe in allen. Die Kranich fliegen also hauffrechtig/wann sie über Meer begeren/das sie wegen des langen Durchgangs des Meers/ ihnen vndereinander beysehen/aber also/auff das welcher zum ersten die Schar führet/da er anfänge müd zu werden/deshalben das er sich keinem angeleynet/bis er zum letzten kompt/dem er solang obliegt/bis das sie alle Folggethan/widerumb der erste werde. Eben dis wirdt vermerckt in den Hirschen/da sie die neue Weyd suchen/grosse Psühen vnnnd Wasser vberschwimmen. Die Ameyssen ihre Arbeytenden/vnnnd vnder der Bürden darnder ligenden/hebens mit zusammengekehrter Nähe vnd Arbeit auff/vnnnd tragen die Todten heraus. Gleichnuß.

Über dis so lehren vnns die Christliche Liebe/schier einer jeden Kunst Gesellen. Die Kriegsknecht/wann sie irgend einen auß ihnen/oder auch auß den Feinden/sehen vnder den Todten/die noch athmen/vnd kein tödtliche Wunden haben/so tragen sie diese in die Gezälle/lehren grosse Sorg vnd Fleys an/ziehen den Pseyl heraus/berufen die Feldscherer vnd Arst/wischen ab das Blut/reychen dar Arckneyen/vnd da sie alle Cur vnnnd Heylung gebraucht/bringen sie dieselbigen widerumben zur Gesundheit. Chrysof. 1. rat. 5. contra Iudzos.

Die Schiffleut/wann sie andere Schiff von ferren sehen inn Gefahr Schiffbruchs halben/werffen vnd spannen von stundan den Segel auff/cylen mit grossem Kampff inen zu/damit das sie dieselbigen Menschen/eben diser Kunst/ auß der grossen Gefahr Ibidem hom. 15. in Matth.



Gefahr erlebigen: Eben dergleichen thun die Fuhrleut auff den Straßen vnd Ecken/ bitten auch einigen Verzug des Wegs nicht/ daß sie die Wägen im Roth stecken/ oder mit einem andern Schaden beladen/ behülfflich vnd bevrählig seyn.

Von der mancherley Liebe des Nächsten/ siche mehr in andern Sontagen / nämlich den 2. vnd 3. Sontag nach der H. drey König Tag / im 2. vnd 3. Theyl am 132. vnd 150. Blat. Am 4. Sontag in der Fasten / im 5. Theyl am 186. Blat. Am Palmsonntag in dem 1. Theyl am 430. Blat. Am 1. 5. 6. 9. vnd 11. Sontag nach Pfingsten / im 1. 2. 3. 4. vnd 2. 3. 4. vnd 1. Theyl am 2. 6. 11. 15. vnd 95. 100. 104. 108. 159. vnd 208. Blat.

### Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Er aber wolte sich selbst rechtfertigen / sagt zu JESU: vnd  
wer ist mein Nächster?

Promptuarii  
Stapletoni  
TVII  
ZZ

Erster vnd  
vergebener  
Prache sein  
selbst.

**J**esu ist ein moralisch/sittlicher Orth vnd Stell / wider den gleyserischen vnd eytlen Pracht / vnd wider die falsche angenomene Meynung der Heyligkeit. Dann diser Gefahrverständige fraget von CHRISTO / wer sein Nächster sey / nicht daß er das lernet / so vermeynet er auch nicht / daß er dessen vnerfahren / sonder er erwartet ein solche Antwort von CHRISTO / von dannen er sich künde gerecht machen / vnd damit an zuzeygen / daß er des Gefahres ein Auffmercker gewesen.

Matth. 23.

Dieses war solcher Leut ewiges Laster. Dannher der HERR gesagt: [Wehe euch ihr Schrifftgelehrten vnd Pharisier / die jr euch rechtfertiget vor den Menschen.] Dann diser Gefahrverständige vermeynet / daß CHRISTVS ihme antworten werde / daß ein jedweder Jud sey sein Nächster / nach dem Irthumb der Juden / welche allein die jhrigen zulieben / vnd andere zuhassen seyn vertheyneten.

Dann also schleust er alshalden: Ich aber liebe alle Juden / als wie einen Bruder / derohalben hab ich das Gefahr gehalten. Dis ist des Menschen Eitelkeit vnd Hoffart gewesen / mit einer groben Vnwissenheit / vnd öffentlicher Gottlosigkeit verbunden. Dann CHRISTVS lehret / daß der Samaritan dem Juden der Nächste gewesen / vnd den Juden für seinen Nächsten gehalten habe / da er gegen ihme Dammertzigkeit gethan / die ihm der Priester vnd Leuit abgeschlagen.

Diesen Orth eytler Ostentation / Prachtes vnd Heuchlerey / haben wir jezunder offte / als am 3. Sontag im Aduent / im 6. Theyl am 60. Blat. Am 3. Sontag nach der H. drey König Tag / im 3. Theyl am 150. Blat / vñ am 5. Sontag in der Fasten. Am 10. vnd 11. Sontag nach Pfingsten / im 2. 3. vnd 7. Theyl am 183. 186. 188. vnd 224. Blat tractiert vnd abgehandlet.

Allein wil ich wenig Exempel auß der H. Schrifft / der angemassen Heyligkeit vnd Gerechtigkeit / mit fürtrefflichem Laster verbunden / bey bringen. Da Absolon seinen Vatter des Reichs zuberauben fürgenommen / damit daß er ein solches facinus vnd That begienge / hat er dem Vatter die Religion vnd Gottesdienst / dem Volk den Cyffer der Gerechtigkeit fürgewendet.

1. Reg. 15.

Zum Volk hat er gesagt / da er eines jedwedern Hand gefast vnd geküßet: [Du ne Red geduncken mich gut vnd recht / es ist aber niemandt von dem König gefest / der dich höre. Wer setze mich zum Richter auff Erden / daß zu mir kommen / alle die einen Handel haben / vnd ich recht vrtheyle.] Dem Vatter aber hat er gesagt: [Ich gehe vnd bezahle mein Gelübd / welches ich dem HERRN gelobt hab in Hebron.

Esther. 3.

Der gottlose Ammon / da er den vnschuldigen Mardocheum hin richten wolt / hat er den Ruf vnd Auffnehmen des Königs vnd gemeynen Rufes / auch die Zierde der Gottesfürcht fürgewendet / da er dem König Assuero gesagt: [Es ist ein Volk durch



durch alle Land des Reichs zerstreuet / gebraucht sich newer Gsasz vnd Ceremonien.  
So erkenne das zu Grund gehe / so will ich zehen tausent Talent darwägen den Tru  
hemmstern deines Schatzs.

Cayphas hat den Tod CHRISTI erkennt / hat den Frommen des gemeynen Nus  
fürwendt: [Es werden die Römer kommen / vnd werden vnser Volck hinweg  
nehmen / vnd Ort.] Die Söhne Jacobs / da sie den Brudern Joseph verkaufft / <sup>Ioan. 11.</sup>  
bringen sie dem Vatter seinen Rock mit eines Kisleins Blut bestrengt / wolten sich <sup>Gencl. 33.</sup>  
also rechtfertigen / vnd nicht allein das Laster verhalten / sondern auch shren Fleisz vnd  
Sorg für den Brudern dem Vattern probieren vnd bewehren.

Da Herodes CHRISTVM tödten wolt / hat er den Fleisz shne anzubetten fürge  
wendet. Die Babilonier Priester / da sie der Opfferspeysen beraubt / durch shren <sup>Matth. 2.</sup>  
Warg vom dem Daniele entdeckt / den Eyser der Religion fürwendend / haben sie  
shne zum Tod begert / zu dem König sagend: [Übergib vns Daniel der den Bel zer  
söhret hat.] Sie sagten nicht welcher vnser Opfferspeysen beraubt. Judas dieweil <sup>Daniel. 14.</sup>  
ein Dieb war / hat er der Armen Sorg verhället. Dis ist ein gemeyne Kranckheit / <sup>Ioan. 12.</sup>  
welcher aber je vnd allwegen ein trawriger böser vnd verleumbder Aufgang / nach  
folgt / wie dann in allen angezognen Exempeln zusehen ist.

### Auflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

Vnd da Er shne gesehen / hat Er sich seiner erbarmet.

**I**st ist ein moralisch / sittlicher Orth von den Wercken der <sup>Die Werck</sup>  
Barmhertzigkeit dem bedürfftigen Nächsten zuzerzeugen. Es hat weder der <sup>der Barme</sup>  
Priester noch der Leuit disen vonn den Mördern Verwundten für den <sup>herzigkeit</sup>  
Nächsten erkennt / allein der Samaritan der mit seinem gansen Leben <sup>sey dem</sup>  
vnd Bekandnuß von dem verletzten Juden vnderseyden / deßhalb von CHRISTO <sup>Nächsten zu</sup>  
für den wahren Nächsten gehalten wirdt. Prob der Lieb ist ein Erzeug des Wercks. So <sup>erzeugen.</sup>  
du den Nächsten liebest / so wirst du shme Bedürfftigen von stundan zuhülff kommen.

Zugleich wie das Herz selbst in mitten des Leibs gesetzt / jedoch aber so neygt <sup>Gleichnuß.</sup>  
es sich mehr zur linken Hand / obs wol in der Warheit dem gansen Leib vnd allen  
Mitlern das Leben einbläst: Also zwar auch / ob schon ein Christenmensch einem jets  
weder vnd in allerley Glück vnd Unglück Lieb erzeugen soll / vnd vnser Lieb selbst  
in alle aufzugießen ist / so soll jedoch die Lieb mehr geneygter dem dürfftigen vnd  
angefochtenen Theyl die Liebe zuzerzeugen / vnd demselbigen zuhülff willfähriger  
sey.

Dann zugleich / wie in einem gewölichen Wetter ein schön heytter Interuallum <sup>Gleichnuß.</sup>  
vnd mitten in der Finsternuß ein kleine angezündte Fackel mehrer Wollust bringt / vnd  
mehr erscheint: Also in betrübten Sachen die erzeugte Barmhertzigkeit. Die Liebe  
des Nächsten in Menschlicher Gesellschaft ist / gleich als ein Blut im natürlichen Leib /  
das demselbigen das Leben gibt vnd erhält.

Derohalben zugleich wie das Blut in Nothwendigkeit des Leibs mehr zu dem <sup>Gleichnuß.</sup>  
dürfftigen Orten fleußt / auff das in gählinger Forcht zum Herzen gezogen wirdt: in  
verletzter Scham / oder gefährlicher Exstimation sich vnder das Angesicht empfan  
get / dannenher fürchtend / so erleychts Schamhafft / so erzottet es: Also die Lieb des  
Nächsten kehrt sich von stundan zu den shrer fürnehmlich bedürfftenden / damit das  
selbst behülfflich vnd beyständig seye.

Theophrastus gar fügllich vnd bequem / da shme vonn seinen Jüngern zwen <sup>Apophteg.</sup>  
erzeugt worden / welche sagten / das dise zwen geheyme Freund wären / auß des  
ren einer sehr reich / der ander aber bedürfftig ware / hat er geantwortet vnd gesagt:  
Wann



Seneca epist.  
9.  
Apophteg.

[Wann sie Freund seyn/woher ist der ander so reich/der ander so arm.] Attalus der Philosophus pflegt zusagen / das es vil lieblicher wäre Freund machen / dann haben/ gleich wie es einem Meyster lieblicher ist mahlen/dann gemahlet haben. Dann so das Werck vollendet/geneust er zwar der Frucht seiner Kunst / da er aber mahlet / geneust er der Kunst.

Also ein warhafftiger Christ / vnnnd ein Liebhaber seines Nechsten/der belustiget sich mehr inn dem Werck zurzeygen / dann den Freund zubefitzen / welchen er ihme auß dem Werck zuwegen gebracht. Dann die Befitzung eines Freundts ist ein Frucht desselbigen Wercks: das Werck aber der Lieb war ein Tugend / theyls GOTT angenam / theyls dem Werckenden selbstien lieblich vnd wollüstiglich.

Plutarch. in  
Rom. Apoph.  
Apophteg.

Lucullus / da er etliche Griechen etliche Tag fürüber herlich gehalten / vnnnd sie ihm sagten/das sie sich verwunderte/das er ihrent halb so ein grossen Kosten gethan/hat er geantwortet: [ Etwas / O ihr Gäst / von ewert wegen / sondern den mehrern Theyls wegen des Luculli. ] Also wer sich gegen den Armen vnnnd Bedürffigen barmhertzig erzeygt / thut er zwar etwas von ihret wegen / dann er liebet als die Nechsten: aber er thut auch vil von seinet wegen / so ers wol thut/dann er belustiget sich im Werck vnd vollbringet dasselbig frölich.

Gleichnuß.

Gleich wie einer der eygnen Grundt besitzet / denselbigen beflusst er sich immer zu verbessern / der denselbigen aber nur Bestandtsweyß innen hat / der erwartet in dessen Nutz nur allein den gegenwärtigen Wollust oder Nutz: Also welcher den Menschen liebet als sich selbstien/der wendet Fleiß für / disem auff allerley Weyß vñ Weg Gutes zubeweysen: der aber vil mehr ein Liebhaber dann ein Freund ist / der liebet auch den Nechsten nit als sich selbstien/sondern er verläst denselbigen als angefochten/dieweil er an jehet in ihme weder Wollust oder Nutz zuempfangen weyß.

Aktor. 20.

Ein warhaffter Christenmensch / wirdt es für ein grosse Wohlthat halten / das er kan Gutes beweysen / der Wort des HERRN eingedenck / [ Das es vil besser geben dann nemmen / ] es werde hernach einem Dankbarn oder Dandankbarn gegeben / er habe vil oder wenig in seiner Gewalt. Des Seneca herrliche Rede war: [ Wann mir die Hoffnung abgeschnidten wurde einen dankbarn Menschen zufinden/wolt ich lieber kein Gutthat empfangen/dann nit geben. ]

De benefice.  
lib. 1. cap. 2.

Orat. 5. ad  
uerf. Iudaeos.

Die Reichthumb belangend / [ der Wittfrawen zween Häller von CHRISTO gelobt / ] lehret vns oberflüssig. Siehe/damit du nicht/was du kanst / inn andere legest / welche mehr können. Der H. Chrysostomus sagt ganz füglichen: [ Du / wann du irgendet einen sehen wirst/der etwan einer Cur oder Heylung des Leibs oder der Seelen bedürffig/sage nicht bey dir selbst / warum haben der oder der dich von der Krankheit nit gesund gemacht: du aber erlöse ihn von der Krankheit. Wann du ein liggendes Gold findest/sagst du nicht bey dir selbstien/warumb haben die oder jenige dich nit auffgehoben: du aber eylest dasselbige vor andern auff zuheben. Also gedencke auch von den Brüdern die gefallen/vnnnd du solt vermeynen dich einen Schatz gefunden haben/Gelegenheit dise zuehelen. Dann selig ist / der Achtung gibt auff den Armen vnnnd Dürffigen / an dem bösen Tag wirdt ihn der HERR erledigen.

Von diesem Argument haben wir jezunder offtmals / namblich am Palmsonntag im andern Theyl / am 433. Blat. Am 1. 6. vnd 11. Sontag nach Pfingsten / in dem 3. 1. vnd 1. Theyl / am 11. 108. vnd 208. Blat gesaget.



Auß

Promptuarii  
Stapletoni  
TVII  
ZZ



# Auflegung des sibenden Theyls dieses Euangelij.

Gehe hin vnd thue dergleichen.

**H**ier moralisch vnd sittliche Deth/ handelt von Nothwendigkeit guter Werck. Dann diese Wort beantworten auff Weis eines Beschlus / der Frag des Gesas Erfahren / der da fraget: [Was muß ich thun/das ich das ewig Leben besitze.] Antwortet ihm CHRISTVS/das die Werck der Barmherzigkeit zuuolbringen / deren er dann an dem Jüngsten Gesetze ein besonderes Examen halten werde / wie er bey dem heiligen Mattheo gelehret hat. Von diesem Argument haben wir theyls in dem andern Promptuario Catholico, das ist/ Catholischen Zenghaus / wider die Ketzere offtmal theyls inn diesem moralischen/inn andern Sontagen / zehen oder mehrmalen gehandelt. Am Sontag in der Octau zu Weyhenachten/ in dem vierdten Theyl am 104. Blat. Am ersten/ andern/ dritten vnd fünfften Sontag nach der heiligen drey König Tag / inn dem ersten / vierdten / neundten / vnd im andern Theyl am 144. 136. 166. vnd 192. Blat. Am Sontag Sexagesime / inn dem andern/ dritten vnd fünfften Theyl am 231. 233. vnd 238. Blat. Am vierdten Sontag nach Ostern/ im dritten Theyl am 526. Blat. Am fünfften vnd sibenden Sontag nach Pfingsten / inn dem ersten vnd fünfften Theyl am 89. vnd 138. Blat / welches alles süglichen hieher mag referiret vnd gezogen werden.

Marth. 25.



Euang